

Deutsch-Amerikanisches Institut Tübingen

Jahresbericht 2020



Inhaltsverzeichnis

Das d.a.i. in Zahlen 2020 (2019)	1
1. Das d.a.i.: Geschäftsführung.....	2
2. Kulturprogramm.....	6
3. Sprachprogramm.....	10
4. Bibliothek.....	15
5. USA-Beratung	17
6. Reisen	19
7. Kinder- und Jugendcamps	20
8. Interkulturelle Projekte	22
9. Wer ist das d.a.i.?	27
Anhang 1: Unsere wichtigsten Förderer, Partner und Sponsoren	31
Anhang 2: Pressespiegel 2020	33

Das d.a.i. in Zahlen 2020 (2019)

Mitglieder	1.375 (1.444)
Festangestellte Mitarbeiter*innen	11 (8,4 Stellen) (11)
Bundesfreiwilligendienst	1 (1)
Studentische Assistent*innen	20 (22)
Praktikant*innen	19 + 2 BOGY (21 + 4 BOGY)
Ehrenamtliche / Volunteers	4 (6)
Präsidium	9 (9)
Programmbeirat	36 (35)
Freiberufliche Lehrkräfte	40 (38)
Gemeldete Arbeitsstunden	22.605 (25.193)
Davon ehrenamtliche Arbeitsstunden	217 (238)
Veranstaltungen	179 (255)
Veranstaltungsbesucher*innen	27.657 (20.881)
Sprachkurse und -trainings (gesamt)	474 (728)
davon Privattrainings	189 (298)
Sprachkursteilnehmer*innen gesamt	1.549 (2.692)
Medienbestand unserer Bibliothek	17.818 (14.557)
Ausleihen in unserer Bibliothek	8.354 (9.312)
Reiseteilnehmer*innen bei USA-Reisen	0 (62 + 24*)
Jugendliche Teilnehmer der Sommercamps	79 (203)
Betreute Schulklassen bei Rent an American	27 (87)
Newsletter-Adressaten	4.645 (5.032)
Facebook-Fans	3.345 (2.705)
Follower auf Twitter	597 (563)
Abonent*innen auf Instagram	1.226 (992)
Abonent*innen auf YouTube	149 (4)
Verschickte Pressemitteilungen	431 (524)
Gesamtbudget	1,0 Mio. Euro (1,4)

* Die 24 Teilnehmer*innen am Projekt „Ambassadors in Sneakers“ sind ebenfalls in die USA gereist.

1. Das d.a.i.: Geschäftsführung

„In moments of crisis, people need culture“

Ernesto Ottone, Stellvertretender Generaldirektor der UNESCO für Kultur

Als das Deutsch-Amerikanische Institut Tübingen (d.a.i.) im März 2020 erstmals infolge der Coronaverordnung für den Publikumsverkehr schließen musste, war das gesamte Ausmaß der Pandemie und ihrer bleibenden Folgen – gesamtgesellschaftlich und für unser Institut – nur zu erahnen.

Dass die **Einschränkung persönlicher Kontakte** im gesamten Jahresverlauf zahlreiche Formen interkultureller Begegnung weitestgehend verhinderte, erwies sich für uns und unsere Besucher*innen dabei als besondere Herausforderung: sämtliche, zum Teil schon bis ins Detail geplante und vorbereitete Reisen mussten ebenso entfallen wie einige Sprachkurse und Veranstaltungen im Frühjahr, Bibliothek und Ausstellung konnten längere Zeit höchstens unter Einschränkungen öffnen.

Schnell begriffen wir die Situation jedoch auch als **Chance**, die **Digitalisierung** des d.a.i. massiv voranzutreiben und unserem Publikum **neue Möglichkeiten der Begegnung** zu eröffnen. Für die virtuelle Durchführung unserer Sprachkurse und Events erhielten wir von Beginn an viel positive Rückmeldung. Im Laufe des Jahres entwickelten wir das Online-Angebot permanent weiter und schufen immer mehr Brücken in die USA, die von der Pandemie ja lange besonders hart betroffen waren.

Dank strenger Hygienekonzepte waren zwischenzeitlich auch immer wieder Ausstellungsbesuche, Präsenzsprachkurse und sogar Sommercamps möglich. Doch die Pandemie hat unsere Arbeit definitiv nachhaltig verändert: Wir sind **digitaler, flexibler, experimentierfreudiger** geworden – und damit sogar noch erfolgreicher, denn letztendlich erreichten unsere Angebote etwa **7.000 Menschen mehr als im Vorjahr**.

In diesem Jahresbericht erfahren Sie, vor welchen besonderen Herausforderungen wir 2020 standen und wie es uns dennoch auch in diesem Ausnahmejahr gelang, den Menschen in Tübingen und der Region (sowie dank Online-Angeboten auch weit darüber hinaus) eine **differenzierte Auseinandersetzung mit amerikanischer Sprache, Kultur, Politik und Gesellschaft** zu ermöglichen.

Networking

Die freie Verfügbarkeit unserer digitalen Events führte dazu, dass nicht nur zahlreiche **Referent*innen**, sondern auch regelmäßig **Zuschauer*innen live aus den USA** an unseren

Veranstaltungen teilnehmen konnten. Dadurch begann der deutsch-amerikanische Kulturaustausch oft bereits im Chat.

2020 markierte für uns darüber hinaus eine starke **Zunahme von Kooperationsveranstaltungen**. Wo sonst mehrere Institutionen ähnliche Vorträge für ihr jeweils eigenes Publikum vor Ort organisieren, taten wir uns für virtuelle Events häufiger als Partner zusammen, um mit gemeinsamen Ressourcen noch bessere Veranstaltungen auf die Beine zu stellen und damit ein deutlich größeres Publikum zu erreichen.

Besonders positiv entwickelte sich in dieser Zeit die Zusammenarbeit der **zwölf Deutsch-Amerikanischen Institute** untereinander: gemeinsam brachten wir u. a. die virtuelle **Veranstaltungsreihe** „Ende des transatlantischen (T)Raums?“ auf den Weg, im Rahmen derer wir 2021 namhafte Transatlantiker*innen begrüßen werden. Zudem trafen wir konkrete Vorbereitungen zur **Gründung eines Verbunds**, um uns künftig noch stärker gegenseitig zu unterstützen.

Finanzen

Nach den Umsatzsteigerungen der Vorjahre bedeutete die Pandemie auch wirtschaftlich eine drastische Zäsur für das Institut.

Schwere Folgen hatten die Corona-Maßnahmen vor allem für die Durchführung unserer Sprachkurse, die über weite Teile des Jahres nur online oder, aufgrund des Abstandsgebots, mit stark reduzierter Gruppengröße stattfinden konnten. Nach 383.000 € im Vorjahr erzielte das d.a.i. 2020 in diesem Bereich nur noch einen Umsatz von 223.000 €. Auch die pandemiebedingte Absage all unserer geplanten USA-Reisen sowie die Unterbrechung unseres Projekts *Ambassadors in Sneakers* führten dazu, dass unsere **Gesamteinnahmen 2020** im Vergleich zum Vorjahr **um 24% auf ca. 1,078 Mio. einbrachen**.

In der Folge wurden **strenge Sparmaßnahmen** umgesetzt, um auch die Ausgaben möglichst gering zu halten. Einige d.a.i.-Mitarbeiter*innen befanden sich von Beginn des ersten Lockdowns im März bis Ende Juli in Kurzarbeit. Auf eine ursprünglich vorgesehene Stellenausschreibung in der Bibliothek verzichteten wir in Anbetracht der Situation ebenso wie auf die Umsetzung nicht zwingend notwendiger Bau- und Handwerksmaßnahmen. Zu Pandemiebeginn kündigten wir Büros, die wir aufgrund des – von den Mitarbeiter*innen sehr gut angenommenen – Home Office-Angebots auch für den Rest des Jahres nicht mehr benötigen sollten.

Von enormer Bedeutung war für uns, dass wir uns auch in der Ausnahmesituation stets auf **unsere wichtigsten Förderer** verlassen konnten: die Unterstützung des Kultusministeriums Baden-Württemberg (29,5% unseres Haushalts), der Stadt Tübingen (10%), des Auswärtigen Amts (7%) und der US-Botschaft (5,5%) gaben uns auch in schwierigen Zeiten ein Mindestmaß an Planungssicherheit. Eine Übersicht unserer wichtigsten Förderer, Partner und Sponsoren finden Sie am Ende der Rubrik „Wer ist das d.a.i.?“.

Leider mussten wir 2020 **zahlreiche Mitgliedschaftskündigungen** entgegennehmen, in denen mit großem Bedauern auf die eigenen finanziellen Sorgen in Folge der Pandemie verwiesen wurde. Umgekehrt erreichten uns erfreulicherweise aber auch **viele kleine und größere Spenden** von Menschen, die ausgerechnet in der Pandemie-Situation die Arbeit des d.a.i. besonders unterstützen wollten. Die Mitgliedsbeiträge (5,5% unseres Haushalts) und Spenden (2%) waren für uns somit auch 2020 wieder von enormer Bedeutung. Wir danken allen Unterstützer*innen sehr herzlich!

Mitgliederzahlen: Entwicklung 1999 - 2020

Jahr	Bestand 1.1.	Einzel-	Familien-	Institution	Förder-	Corporate/Tätige	Neue	Kündigungen	gestrichl.	Differenz	Bestand 31.12.	
1999	1311											
2000	1322						245	131	79	35	1322	
2001	1357						231	158	68	5	1362	
2002	1362						168	139	85	-56	1306	
2003	1306						168	133	42	-7	1299	
2004	1299						168	172	9	-15	1284	
2005	1284						145	134	26	-17	1267	
2006	1267						218	184	19	35	1302	
2007	1302						171	144	31	-4	1298	
2008	1298						94	124	36	-66	1232	
2009	1232						115	115	30	-30	1202	
2010	1202	931	310	18	20	62	289	101	29	139	1341	
2011	1341	889	319	17	22	82	156	140	28	-12	1329	
2012	1329	874	340	18	26	89	140	100	20	20	1349	
2013	1349	889	360	18	29	85	165	136	37	-8	1341	
2014	1341	890	376	19	28	71	184	149	22	13	1354	
2015	1354	822	402	19	26	107	185	148	15	22	1376	
2016	1376	811	424	19	27	128	174	140	4	30	1406	
2017	1406	818	442	25	28	5	107	148	12	19	1425	
2018	1425	801	490	33	30	5	108	125	8	12	1437	
2019	1437	800	458	37	33	6	110	107	5	7	1444	
2020	1444	770	449	36	33	5	82	74	101	3	-69	1375

Der Haushalt des d.a.i. fällt zum Ende des ersten Pandemiejahres auch deshalb noch positiv aus: das Institut erzielte zum **Abschluss des Haushaltsjahres 2020 einen Überschuss von ca.**

104.000 €, nachdem im Vorjahr ein Defizit von ca. 120.000 € verbucht werden musste.

Diese Momentaufnahme sollte nicht darüber hinwegtäuschen, dass die wirtschaftlichen Folgen der Pandemie sich 2021 aber auch im Ergebnis niederschlagen werden. So profitierte das d.a.i. 2020 noch davon, dass das erste Quartal kaum von der pandemischen Situation betroffen war. Auf wichtige Investitionen, wie etwa den Einbau einer Klimaanlage im d.a.i.-Veranstaltungssaal, wurde zudem 2020 zwar noch verzichtet, sie müssen aber 2021 dringend getätigt werden.

Programm

Inhaltlich setzten wir uns das gesamte Jahr 2020 sehr intensiv mit der **US-Präsidentschaftswahl** auseinander: schon im Januar hatten 115 Zuschauer im d.a.i. großes Interesse daran, wie **Tyson Barker**, Programmdirektor des Aspen Institute Deutschland, das mögliche „Ende der Ära Trump“ einschätzte. Im Laufe des Jahres hielten d.a.i.-Sprachlehrer*innen zahlreiche **Präsentationen für Schulklassen**, in denen sie das US-Wahlsystem erklärten. Das große Highlight war selbstverständlich wieder unsere (diesmal virtuelle) **Election Night** am 3. November, dem Wahltag. Neben einer Podiumsdiskussion mit Vertretern der Republikanischen und der Demokratischen Partei sowie weiteren Expert*innen, boten wir dabei unterhaltsame Schlaglichter auf die Situation verschiedener Menschen in den USA und ließen ausführlich einige Menschen unserer Partnerstadt Ann Arbor, Michigan, zu Wort kommen. Mehr als 3.500 Zuschauer*innen auf YouTube hatten

daran Interesse. In dieser Zeit erfuhren wir auch ein **gewaltiges Medieninteresse** am d.a.i., das, auch im Vorfeld und im Nachgang der Election Night, in zahlreichen Beiträgen resultierte.

Ein zweites wichtiges Thema, das wir 2020 in vielfacher Form aufgriffen, war die **Protestbewegung gegen strukturellen Rassismus und Polizeigewalt**, die im Sommer infolge des Todes von George Floyd eine rasante Dynamik entfaltete. Dass der Erklär- und Diskussionsbedarf zu diesem Thema auch hierzulande extrem hoch war, zeigte die rege Beteiligung an unseren Veranstaltungen ebenso wie die Reaktionen auf die Online-Kampagne „Gegen Rassismus“, die wir in Kooperation mit der Osianderschen Buchhandlung durchführten. Auch bei diesem Thema waren wir wieder sehr gefragter Ansprechpartner für die Medien.

Ein besonderer Schwerpunkt unserer Arbeit lag 2020 in der **Unterstützung von Lehrkräften und Schüler*innen**, die lange mit Unterrichtsausfall und Umstieg auf Fernunterricht zu kämpfen hatten. Unsere Präsentationen zur **Vorbereitung auf das Englisch-Abitur** boten wir kurzerhand kostenlos online an, wo sie in kürzester Zeit **über 13.000 Mal aufgerufen** wurden. Im Rahmen des Projekts „Going Green – Baden-Württemberg Meets California“ vermittelten wir zudem Schulklassen aus dem Ländle und dem Golden State aneinander, die gemeinsam anhand einer Onlineplattform Nachhaltigkeitsprojekte erarbeiteten und dabei beeindruckende Ergebnisse lieferten.



Ausstellungseröffnung „Hope, Never Fear“ mit Kimberley Marteau Emerson

Einige herausragende Veranstaltungen wie die **Ausstellungseröffnung „Hope, Never Fear“** mit Juristin und Menschenrechtlerin **Kimberley Marteau Emerson** konnten glücklicherweise auch während der Pandemie in Präsenz stattfinden. Dennoch haben sich virtuelle Veranstaltungen für uns zu weit mehr als nur einer Notlösung entwickelt: wir freuen uns mittlerweile nicht nur über enorm hohe Zuschauerzahlen, sondern auch über innovative Formate wie unseren **Podcast „The Quarantine Diaries“**, in dem man unser Team sehr persönlich kennenlernt, unser **Social Media Format „Americans of Tübingen“**, das verschiedene Amerikaner*innen in unserer Stadt porträtiert, oder unser **virtuelles Rätselformat „Escape the Zoom“**. Zwei Fotoausstellungen konnten wir zudem sogar ausnahmsweise auch online verfügbar machen. Der **große Erfolg dieser neuen Formate** wird auch über ein hoffentlich baldiges Ende der Pandemie hinaus unsere künftige Programmplanung **nachhaltig beeinflussen**.

2. Kulturprogramm

Mit dem Jahresbeginn 2020 verabschiedete sich Kulturreferent Micha Himpel in Elternzeit und Daniel Messmer übernahm, wie bereits zwei Jahre zuvor, seine Elternzeitvertretung. Voller Elan - ohne dass sich jemand von Grund auf neu einarbeiten musste - startete somit das Eventprogramm unter neuer Feder ins erste Quartal.

Von unserem Schaumweinseminar **“Feel the Taste”** über indigenen Kehlkopfgesang der Band **PIOSIQ** im Rahmen des INDIANDER INUIT Filmfestivals bis hin zum Multivisionsvortrag **„USA – Der Westen“** mit Roland Marske (schon unter ersten Anzeichen der Pandemie) im Tübinger Sparkassen Carré verlief der Anfang des Jahres weitestgehend normal und erfolgreich. Als Mitte März mit dem Lockdown auch am d.a.i. einige Mitarbeiter*innen in Kurzarbeit gingen, war kaum abzusehen, welche Auswirkungen die Pandemie auf das kulturelle Leben generell und auf den weiteren Eventverlauf im d.a.i. haben sollte.

Nach einer relativ kurzen Schockstarre boten wir jedoch bereits Mitte April erste Online-Vorträge zum **„US-Ausstieg aus dem Pariser Klimaabkommen“**, **„Kapitalismus 4.0: Der Kampf um den digitalen Markt“** oder dem **„Wettstreit der Supermächte im All“** an und eröffneten im Juni sogar unsere erste digitale Ausstellung **„Won't Bow Down“**. Mit der näher rückenden Sommerzeit besserten sich zwar vereinzelt die Pandemiebedingungen, mit einer Rückkehr zum Normalbetrieb war jedoch vorerst nicht zu rechnen. Da auch unser alljährlicher Mitgliederempfang in Bebenhausen aufgrund der besonderen



Moritz Hildt eröffnet "Won't Bow Down"



Online-Konzerte

Lage nicht stattfinden konnte, organisierten wir als kleinen Ersatz ein exquisit-exklusives Online-Mitgliederkonzert von **Horse Mountain** und auch das geplante Konzert zu Neil Youngs 75. Geburtstag mit **Acoustic Storm** konnten wir ins Netz verlegen. Dank der sehr positiven frühen Erfahrungen mit Online-Streaming wuchs nicht nur die Zahl unserer Formate schnell an, sondern auch unser Ehrgeiz und Knowhow bei deren Organisation. Nicht nur konnten wir nahezu alle unsere **„Every Month“** Termine, wie die **Book Discussion**, die **Study Group** oder unsere **Stammtische** ins Digitale verlegen. Mit den innovativen Reihen **„Escape the Zoom“** und **„d.a.i. Junior“**, mit unserem **Online-**

Adventskalender sowie dem Lockdown-Podcast **„The Quarantine Diaries“** (er-)gründeten wir für

uns vollkommen neue Formate, um unsere Zielgruppe zu erweitern und interessante neue Zugänge zum d.a.i. zu schaffen.

Neben der allgegenwärtigen Corona-Pandemie stand das Jahr 2020 für uns vor allem auch im Zeichen der US-Präsidentenwahl und dem spannenden Kopf-an-Kopf-Rennen zwischen dem damaligen Noch-Präsidenten Donald Trump und seinem Herausforderer Joe Biden. Unsere ebenfalls ins Digitale verlegte **Election Night** erreichte mit einem vielfältigen Programm bis in die Nacht hinein ein Publikum von rund 3.500 Personen – eine Zahl, die mit den



Präsenzveranstaltungen der letzten Wahljahre durchaus mithalten kann. Zahlreiche passende Vorträge vor und nach der Wahl erlaubten uns – ebenfalls mit beachtlicher Onlinereichweite – eine gebührende Aufarbeitung und Begleitung der spannenden Präsidentenwahl und der damit einhergehenden gesellschaftlichen Entwicklungen.

Die Entscheidung, seit Micha Himpels Rückkehr im Oktober in der Kulturabteilung des d.a.i. eine Doppelspitze mit ihm und Daniel Messmer einzurichten, erhöhte den Handlungsspielraum und die Leistungsfähigkeit der Eventabteilung ab Herbst erheblich. Die mit der notwendigen Digitalisierung stark erweiterten Aufgaben in Planung, Umsetzung und Ausführung von Veranstaltungen und Projekten konnten nur aufgrund dieser erhöhten Personalstärke bewältigt, weiterentwickelt und aktiv vorangebracht werden.

Für die Eventabteilung des d.a.i. Tübingen fällt das Fazit des ersten Pandemiejahres ambivalent aus. Events ohne Publikum vor Ort sind etwas vollkommen anderes, denn das Menschenverbindende an persönlicher Begegnung ist mit Online-Veranstaltungen einfach nicht zu ersetzen. Andererseits konnten wir in kürzester Zeit unsere gesamte Eventabteilung digitalisieren und so im Verlauf der Pandemie sehr flexibel auf die Entwicklungen reagieren. Unseren Mitgliedern und unserem Publikum konnten wir so kontinuierlich ein gewohnt spannendes und facettenreiches Programm anbieten. Darüber hinaus verzeichneten wir nicht nur stetig steigende Besucher*innenzahlen bei nahezu allen Events, sondern generierten auch eine deutlich höhere Reichweite: Die Zuschaltung US-amerikanischer Expert*innen aus deren Heimat und die direkte Einbindung von amerikanischem und deutschlandweitem Publikum waren in dieser Form für uns lange weder denk- noch realisierbar, sind nun aber möglich geworden.

Dass unsere Zuschauerzahlen hoch sind, ist uns natürlich ein wichtiges Anliegen. Dass die Events bei Ihnen – unserem Publikum – aber auch gut ankommen, ist uns umso wichtiger. Wir sind ständig um Ihre Rückmeldung bemüht und holen diese auf regelmäßiger Basis ein. Bei Präsenzveranstaltungen im ersten Quartal geschah dies noch, wie gewohnt, in Form von Feedbackbögen. Auch in unseren Online-Veranstaltungen bitten wir um Feedback, sowohl von den

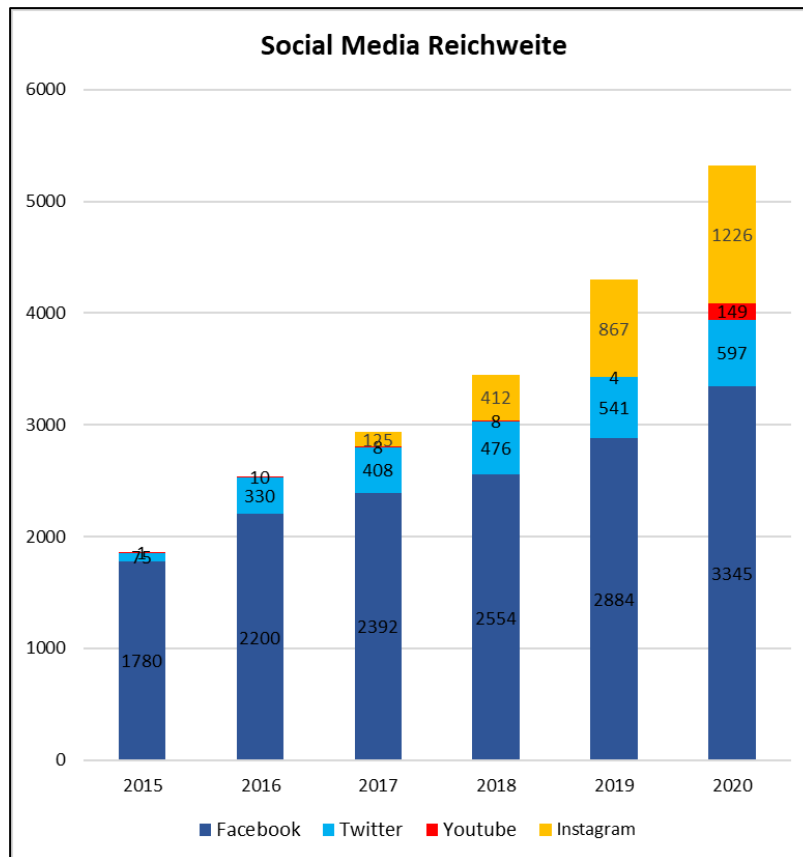
Zuschauer*innen als auch von den Referent*innen, um die Qualität unserer Veranstaltungen zu gewährleisten. Wir danken allen, die an unseren Umfragen teilgenommen haben, für die durchweg sehr positiven Rückmeldungen, die uns wie auch schon in den Vorjahren immer weiter in unserer Arbeit bestärken.

Mit 27.567 Besucher*innen (2019: 20.881) und 179 Veranstaltungen (2019: 255) in 37 d.a.i.-Öffnungswochen fanden im Kulturprogramm im Durchschnitt fünf Veranstaltungen pro Woche statt. Diese Zählweise beinhaltet auch unsere regelmäßig im Jahr stattfindenden Dialogveranstaltungen und Stammtische. Die Tatsache, dass oft nach unseren Online-Veranstaltungen auch weiterhin noch Aufzeichnungen davon abrufbar sind, lässt deren effektive Reichweite noch weiterwachsen. Es ist daher ein toller Erfolg, dass wir 2020 mit weniger Events ein deutlich größeres Publikum erreichen konnten als im Vorjahr.



Aus dem Adventskalender: Horse Mountain spielt X-Mas Songs

Durch noch intensiveres Marketing ist es uns zudem gelungen, in diesem Jahr unsere Social Media Reichweite stark zu erhöhen. Neben dem fast schon gewohnten Follower-Zuwachs auf Facebook



und Instagram haben wir unseren YouTube Kanal d.a.i.TV komplett neu aufgestellt und gezielt beworben. Somit stieg auf YouTube unsere Abonnent*innen-Zahl in diesem Jahr von vier auf 149, Tendenz steigend.

Zentrale Programmpartner vor Ort waren 2020 die Stadt Tübingen, das Regierungspräsidium Tübingen und die Universität Tübingen. Besondere Erwähnung verdient darüber hinaus auch die US-Botschaft für die zuverlässige Zusammenarbeit und tolle Unterstützung.

Großer Dank für die vertrauensvolle und stete Zusammenarbeit gilt darüber hinaus auch unseren Sponsoren bei den Stadtwerken Tübingen und der Kreissparkasse Tübingen sowie der Friedrich-Ebert-Stiftung, der Konrad-Adenauer-Stiftung, der Friedrich-Naumann-Stiftung und der Heinrich-Böll-Stiftung, die uns auch im Pandemiejahr verlässlich bei der Umsetzung unserer Projekte unterstützten.

Ebenfalls bedanken wir uns bei unseren zahlreichen lokalen Kooperationspartnern, mit denen die Zusammenarbeit vor Ort nicht nur sehr viel Freude macht, sondern auch einen großen Teil unseres Erfolges bewirkt!

3. Sprachprogramm

„Mir hat der Kurs sehr gefallen und ich habe das Gefühl, sehr davon profitiert zu haben. Herzlichen Dank an die Dozenten für ihre tolle Arbeit.“

- Teilnehmer eines Schülerkurses zur Abiturvorbereitung

„Meiner Tochter hat es viel Spaß gemacht; die Zeit im d.a.i. verging schnell für sie. Gerade der Wechsel zwischen Textarbeit / Grammatik und Spielen hat wohl dazu beigetragen. Sie hat sich gut angenommen gefühlt und hatte Spaß bei dem Kurs.“

- Mutter einer Teilnehmerin eines Schülerkurses zur 5. und 6. Klasse

„Der Lehrer, seine Unterrichtsweise und die Struktur des Unterrichts wurden sehr gelobt. Er hat es [...] sehr gut verstanden, die verschiedenen Themenbereiche gut auszubalancieren und so einen interessanten und spannenden Unterricht geführt.“

- Teilnehmerin des Kurses für das Regierungspräsidium Tübingen

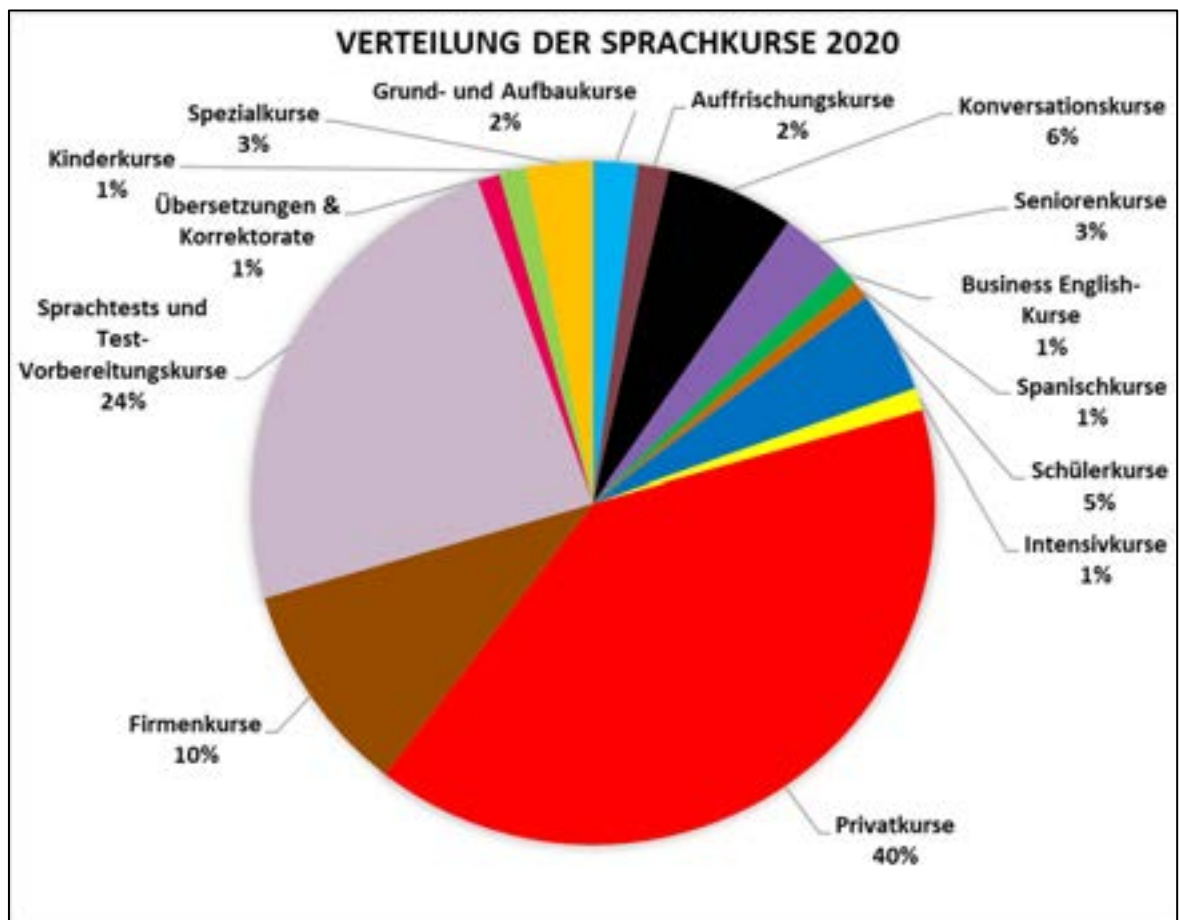
Sprachkurse und Teilnehmende

Durch die Pandemielage veränderte sich unser Sprachprogramm 2020 grundlegend. Während des Lockdowns im März konnten wir rasch reagieren und führten die meisten Kurse online über die Plattform „Zoom“ weiter. Dies funktionierte bei vielen Formaten wie Anfänger-, Aufbau- und Konversationskursen sehr reibungslos. Ausgesetzt wurden dagegen zunächst Senioren- und Kinderkurse, bei denen eine virtuelle Umsetzung besondere Hürden mit sich brachte. Später konnten aber auch in diesem Bereich einzelne Kurse online stattfinden.

Auch unsere Intensivkurse für Schüler*innen wurden in den Ferien online angeboten. Zunächst kamen diese Kurse aufgrund zu geringer Anmeldezahlen oft nicht zustande. Im Laufe des Jahres war aber ein Aufwärtstrend zu erkennen, als auch an den Schulen selbst der Online-Unterricht immer mehr zur Regel wurde und bei den Schüler*innen das Bedürfnis stieg, die durch Unterrichtsausfall verursachten Lernrückstände am d.a.i. wieder auszugleichen.

Wie auch in vergangenen Jahren boten wir 2020 ein vielseitiges und umfangreiches Programm für die Sprachen Englisch, Spanisch und Deutsch als Fremdsprache an. Dank unserer 40

muttersprachlichen Lehrkräfte konnten altbewährte Kurse ebenso stattfinden wie neue Formate, darunter „Yoga for Every-Body“ und ein „Creative Writing Workshop“.



Unsere zwei häufigsten Formate waren Privatkurse (40% unseres Kursangebots) und Sprachtests sowie Testvorbereitungskurse (24%), gefolgt von Firmenkursen (10%). Bei Privatkursen haben die Teilnehmenden die Möglichkeit, Einzelunterricht ganz auf ihre Wünsche und Bedürfnisse abzustimmen. In der Pandemie konnten wir beobachten, dass viele Kund*innen besonders auf dieses Format zurückgriffen.

Schüler*innen nutzten das Angebot „Rent a Teacher“. Zu einem vergünstigten Preis können sich dabei je bis zu drei Schüler*innen online mit unseren erfahrenen muttersprachlichen Lehrkräften gezielt auf Klausuren oder den anstehenden Schulabschluss vorbereiten.

Insgesamt konnten wir 474 Kurse durchführen, nachdem es im Vorjahr noch 728 gewesen waren. Trotz der Pandemiesituation fanden also viele Kurse statt, allerdings in der Regel mit weniger Teilnehmer*innen je Kurs.

Auch in diesem Jahr boten wir unterschiedliche Sprachtests und Zertifikate an: das DAAD-Sprachzertifikat, den TOEIC-Test, den TOEFL ITP und den TOEFL Junior. In den meisten Fällen benötigen Studierende einen Nachweis ihres Sprachniveaus, um für ein Studium im Ausland zugelassen zu werden. Gerade in Tübingen sind diese Tests sehr gefragt, was auch 2020 wieder zu

beobachten war. Die Nachfrage nach Sprachtests und Zeugnissen ging im Vergleich zum Vorjahr aufgrund der Corona-Pandemie zurück und leider mussten während des Lockdowns mehrfach TOEFL-Testtermine abgesagt und verschoben werden. Es gelang uns dafür sehr schnell, das Testverfahren der DAAD-Sprachzertifikate auf digitale Formate umzustellen, sodass unsere Dozent*innen die Tests auch über Skype oder Zoom abnehmen konnten. Durch die Onlinevariante konnten auch Studierende das DAAD-Sprachzertifikat ablegen, die sonst eine lange Anreise gehabt hätten.

Onlineformate wurden auch bei den Firmenkursen angeboten. Während manche auf Wunsch der Firmen dennoch ausgesetzt oder verschoben wurden, konnten andere über verschiedene digitale Plattformen weitergeführt werden. Beispielsweise wurden unsere Medical-English-Seminare für die Universität Tübingen von unseren Lehrkräften als Onlinekurse neu konzipiert und auch für Filialen der Deutschen Apotheker- und Ärztebanken konnten spezielle Englisch-Seminare zu medizinischen Themen durchgeführt werden. Bei der Verteilung unserer Sprachkursteilnehmenden im Jahr 2020 ist zu beachten, dass von März bis Juli und erneut ab Dezember fast ausschließlich Onlineunterricht stattfand, in den Sommer- und Herbstmonaten auch Präsenzunterricht unter Einhaltung der Abstands- und Hygieneregeln. 2019 hatten wir eine Gesamtzahl von 2.692 Teilnehmenden, 2020 waren es noch 1.549, also 58% des Vorjahres. Mit Konversationskursen, Spezialkursen, Sprachtests und Testvorbereitungskursen, Schülerkursen und Privatkursen erreichen wir die meisten Teilnehmenden (je 11 bis 18%).



Schülerkurse und Projekt ALLIANCE

2020 konnten wir wieder diverse Kurse in den Ferien speziell für Schüler*innen anbieten. Durch die Corona-Pandemie fanden in den Oster-, Sommer- und Herbstferien Schülerkurse online über die Plattform Zoom statt. Wenn die Infektionslage es erlaubte, ließen wir zeitweise auch manche Kurse vor Ort abhalten, wobei wir stets eine Onlinealternative anboten. Dabei bewährte es sich, immer zwei Klassenstufen zusammenzuschließen, also beispielsweise Fünft- und Sechstklässler*innen gemeinsam zu unterrichten. Prüfungsvorbereitungskurse hatten im Jahr 2019 noch 35 stattgefunden. 2020 verringerte sich diese Zahl auf 23 Kurse mit insgesamt 170 Schüler*innen.

Das bereits 2011 begonnene Projekt ALLIANCE (Assistance in Learning for Low Income Adolescents through Native Coaching in English) zur Unterstützung junger Menschen aus einkommensschwachen Familien konnte erfolgreich fortgesetzt werden: Dank der fortwährenden Großzügigkeit eines anonym bleibenden Sponsors und der Unterstützung der Familienbeauftragten der Stadt Tübingen konnten im Verlauf des vergangenen Jahres neun Freiplätze in unseren Schülerkursen an Inhaber*innen der KreisBonusCard Junior vergeben werden. Die Neuerung, dass dieses Angebot erstmals von Betroffenen aus dem gesamten Landkreis Tübingen in Anspruch genommen werden konnte, machte sich noch nicht deutlich bemerkbar: ein Großteil der Teilnehmenden kam wie bisher aus dem Stadtgebiet Tübingen. Zudem war zu beobachten, dass in diesem Jahr insgesamt weniger Kinder und Jugendliche mit KreisBonusCard Junior unser Angebot nutzten. Dies ist höchstwahrscheinlich auf den Online-Unterricht zurückzuführen, der oft eine besondere Hürde für die betroffenen Schüler*innen darstellt. Auch in Zukunft arbeiten wir daran, unsere Angebote für möglichst viele KreisBonusCard Junior-Inhaber*innen im Landkreis zugänglich zu machen, insbesondere diejenigen von außerhalb des Tübinger Stadtgebiets.

Spanisch

Neben Englisch und Deutsch als Fremdsprache boten wir auch Gruppen- und Privatkurse in Spanisch an. Diese Kurse unterrichten Muttersprachler*innen aus Lateinamerika, die neben der Sprache auch die Kultur vermitteln. Trotz unseres breiten Angebots gab es jedoch, wie schon in den Vorjahren, auch 2020 wieder lediglich für die Anfängerkurse genügend Anmeldungen, damit sie auch stattfanden.

Neue Kursformate

Um das Sprachprogramm weiter auszubauen und neben altbewährten Formaten auch Neues anzubieten, gab es 2020 viele Crashkurse. Miguel Prieto-Valle, d.a.i.- und Yogalehrer, bot erfolgreich zwei Yoga-Workshops im d.a.i.-Saal an. Im Januar und Februar konnten



d.a.i.- und Yogalehrer Miguel Prieto-Valle

Teilnehmer*innen unter dem Titel „Yoga for Every-Body“ unterschiedliche Praktiken des Hatha-Yogas auf Englisch kennenlernen.



Gardening Club mit Jessica Strain

Ein weiteres Highlight war „Jessica's Gardening Club“. Unter Anleitung der langjährigen d.a.i.-Lehrerin und Hobbygärtnerin Jessica Strain hatten die Teilnehmenden die Möglichkeit, in unserem Gartenstück in der Gartenstraße nach Lust und Laune zu werkeln. Um das Angenehme mit dem Nützlichen zu verbinden, bekamen die fleißigen Gärtner*innen im Anschluss eine kostenlose Englischstunde, bei der unter anderem das Vokabular zur Gartenarbeit ausgebaut wurde.

Weitere neue Ideen kamen von Lehrkräften, die erst vor kurzem zum d.a.i.-Team gestoßen waren: im Sommer veranstaltete Zeena Mubarak erfolgreich einen Workshop zum Thema „Creative Writing“, an dem vier Schreibbegeisterte teilnahmen. Gemeinsam erarbeiteten sie sich die Grundlagen des kreativen Schreibens und hatten Gelegenheit, ihre eigenen Texte vorzustellen und Feedback zu erhalten. Hobbyfotograf Alex McQueeney bot außerdem an einem Wochenende den Fotoworkshop „How to Make Use of Your Camera“ an.

TüBi-Netzwerk und landesweiter Digitaltag

Das d.a.i. gehört zum Tübinger Bildungsnetz *TüBis*. Gemeinsam mit zehn weiteren Bildungsanbietern – von der Volkshochschule über die Musikschule bis zur Hirsch-Begegnungsstätte für Ältere und dem Deutsch-Französischen Kulturinstitut – haben wir es uns darin zur Aufgabe gemacht, das umfangreiche Bildungsangebot vor Ort für die Bürger*innen noch sichtbarer zu machen. Um dieses Angebot angemessen zu präsentieren, haben wir lange an einer gemeinsamen Website gearbeitet. Sie finden nun alle unsere Bildungsangebote übersichtlich auf www.tuebingerbildungsnetzwerk.de.

Aufgrund der anhaltenden Pandemie fiel leider der alljährliche *TüBi*-Tag in der Stadtbücherei aus. Stattdessen entschieden wir uns dazu, am bundesweiten Digitaltag teilzunehmen, der am 19. Juni 2020 stattfand. Wir übertrugen einen Livestream auf YouTube, bei dem jedes *TüBi*-Mitglied einen Einblick in die Arbeit der eigenen Einrichtung geben konnte. So stellten beispielsweise Bibliotheken ihr eBook- und eAudio-Angebot vor, Museen führten durch aktuelle Ausstellungen und das d.a.i. bot eine englischsprachige Vorlesestunde für Kinder an.



Logo des bundesweiten Digitaltags 2020

4. Bibliothek

Corona-Pandemie

Als unsere Bibliothek 2020 zweimal für mehrere Wochen ihre Pforten schließen musste, reagierte das Team mit neuen Service-Angeboten: Während des ersten Lockdowns im Frühjahr führten wir die Möglichkeit ein, Medien zur Abholung vorzubestellen, um sich kontaktlos am d.a.i. mit Büchern und DVDs zu versorgen. Im Zuge des zweiten Lockdowns im Herbst / Winter wurde dann sogar ein d.a.i.-Lieferservice organisiert, der den Bibliotheksnutzer*innen die Medien bis zur Haustür brachte. Auf diese Art konnten wir in schwierigen Zeiten viele Menschen beim „Social Distancing“ unterstützen.



Veranstaltungen

Am 22. Juli 2020 konnte in der d.a.i. Bibliothek trotz Pandemie der alljährliche **Abi-Beratungstag** stattfinden. Schüler*innen konnten sich im Vorfeld anmelden, um Informationen zu von Ihnen gewünschten USA-Themen zu erhalten. Die Anfragen beschränkten sich dabei nicht nur auf das Schulfach Englisch, sondern kamen auch aus dem Bereich Geschichte. Egal ob es dabei um bekannte Persönlichkeiten wie Carl Schurz, die Situation und den Umgang mit der Corona-Pandemie in den USA oder um Sterbehilfe ging – die Bibliothek war mit Büchern und Datenbanken bestens gewappnet und konnte alle Fragen beantworten.

Bedauerlicherweise mussten 2020 viele weitere geplante Veranstaltungen ausfallen. So konnte



z.B. der beliebte Book Swap nicht stattfinden, ebenso gab es keine Führungen und keine Beratungen zu GFS. Auch die jährlich stattfindende Tübinger Jugendbuchwoche musste abgesagt werden. Hierfür schuf das d.a.i. jedoch kurzerhand einen passenden Ersatz: bei der neuen digitalen Lesestunde

d.a.i. Junior liest Jessica Strain, d.a.i.-Teacher und amerikanische Muttersprachlerin, musikalisch untermalt aus englischsprachigen Bilderbüchern vor – die Aufzeichnungen sind nach wie vor auf unserem YouTube-Kanal abrufbar.

Personalwechsel

Wir bedanken uns sehr herzlich bei unserer langjährigen Bibliotheksleiterin Roswitha Degenhard, die zum Jahresende das Institut verließ. Bereits ab Herbst begann sie damit, ihre Aufgaben sukzessive an Volontärin Sophia Kummler sowie die



beiden Kulturreferenten Daniel Messmer und Micha Himpel abzugeben, die nun die Leitung der Bibliothek zunächst gemeinsam verantworten.

Bundesfreiwillige

Wer die d.a.i.-Bibliothek betritt, wird dort oft zuallererst von unserer Bundesfreiwilligen begrüßt. Bereits seit sieben Jahren unterstützen uns junge Menschen im Rahmen eines Freiwilligendienstes am d.a.i., vor allem in der Bibliothek und bei unseren Jugendcamps. Sie sind unverzichtbarer Teil unseres Teams und eine große Unterstützung für unsere Arbeit.



Bis August 2020 konnten wir uns über die Bundesfreiwilligen-Hilfe von Natalie Messer freuen, die uns darüber hinaus glücklicherweise als studentische Hilfskraft im Sekretariat und bei unseren Sprachkursen erhalten geblieben ist. In Natalies Fußstapfen trat Anfang September dann Luisa Stubenrauch, die sich schnell in die für sie neuen Aufgabenbereiche einarbeitete und sehr engagiert bei uns einbrachte.



Und sonst so?

Um auf die sich ändernden Bedürfnisse unserer Bibliotheksnutzer*innen zu reagieren und unser Medienangebot stets aktuell zu halten, gab es im Jahr 2020 zwei größere Aussonderungsaktionen. Im Frühjahr wurden einige Sachbücher im Bereich Sozialwissenschaften ausgesondert, um unter anderem mehr Platz für **Medien zum Thema #BlackLivesMatter** zu schaffen. Im Herbst wurden dann noch weitere, mittlerweile wenig gefragte, Bücher aussortiert. Erweitert wurde dafür u.a. das Angebot an DVDs, das in jüngster Zeit mit am meisten ausgeliehene Medium.

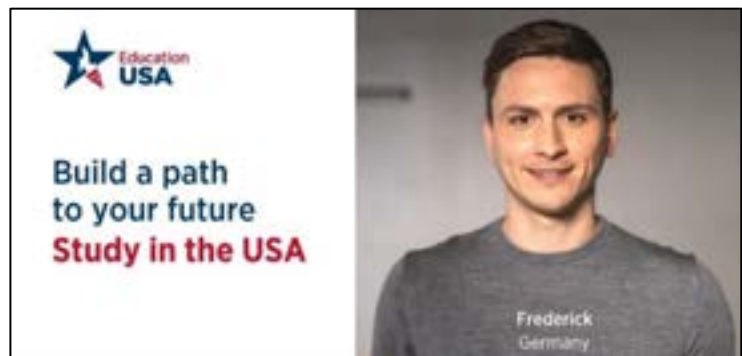
Die **Website** der d.a.i.-Bibliothek wurde 2020 aktualisiert und neugestaltet. In ihrer neuen Form passt sie nun besser zum allgemeinen Internetauftritt des Instituts. Darüber hinaus wurden einige Texte, vor allem auf der englischsprachigen Version der Homepage, deutlich verbessert.

Mehrere Auswirkungen der Corona-Pandemie lassen sich in der **Jahresstatistik** der Bibliothek gut veranschaulichen. So gab es im Pandemiejahr nur halb so viele Neuanmeldungen wie im Vorjahr (von 260 in 2019 auf 130 in 2020) und ca. 30% weniger aktive Nutzer*innen (von 460 in 2019 auf 324 in 2020). Dabei sank die Zahl der insgesamt ausgeliehenen Medien im Vergleich zum Vorjahr jedoch nur um 16% – vermutlich, weil viele Bibliotheksnutzer*innen 2020 mehr Zeit mit Büchern und DVDs verbrachten. Das spiegelt vor allem der sehr erfreuliche Anstieg unserer eAusleihe um 24% (von 1.654 auf 2.053) wieder. Unsere eBooks und eAudios waren natürlich auch während der Lockdowns stets uneingeschränkt für unsere Bibliotheksnutzer*innen abrufbar – die starke Nutzung der eAusleihe im Pandemiejahr stellt dabei auch die Beschleunigung eines Trends dar, den wir schon seit einigen Jahren erleben.

5. USA-Beratung

Schon zu Jahresbeginn nahmen wir, ergänzend zu den Infoveranstaltungen vor Ort, auch Online-Vorträge in unsere Beratung zu Studien- und Auslandsaufentenen auf. Die pandemiebedingte Umstellung auf die ausschließliche Online-Beratung seit März beschleunigte also eine Entwicklung, die schon zuvor neue Potenziale eröffnet hatte, u.a. weil wir online auch zahlreiche Menschen aus Regionen ohne EducationUSA-Beratungszentren erreichen.

Ob regelmäßige Videokonferenzen und Weiterbildungsangebote, neue Arbeitsgruppen oder ambitionierte Kooperationsveranstaltungen: Durch die Verlegung in den virtuellen Raum wurde die gesamte Zusammenarbeit im EducationUSA-Netzwerk bundes- und europaweit innerhalb kurzer Zeit deutlich enger und intensiver als je zuvor. Unterstützt von der US-Botschaft übernimmt das d.a.i. Tübingen dabei seit 2020 bundesweit zentrale Koordinationsaufgaben für die gemeinsame Arbeit des Netzwerks.



Werbekampagne des US-Außenministeriums zur Erhöhung der Sichtbarkeit von EducationUSA

BINEA – Bildungsmesse Neckar-Alb

Am 7. und 8. Februar fand die 14. BINEA in der Stadthalle Reutlingen statt. Als einer von 157 Ausstellern informierten wir 409 junge Menschen aus der Neckar-Alb Region über Auslandsaufenthalte zur Aus- und Weiterbildung.



Kooperation mit der Deutsch-Amerikanischen Außenhandelskammer New York

Das Sammeln praktischer Berufserfahrung während des Studiums, insbesondere in Form von Auslandspraktika, wird immer wichtiger. Auf Einladung sprach am 16. Juli Christopher Gallagher von der AHK New York über den Bewerbungs- und Visumsprozess für ein Praktikum in den USA. Per Videokonferenz nahmen 51 Interessierte an der Veranstaltung teil, die parallel auf Facebook live übertragen wurde. Seit Veröffentlichung der aufgezeichneten Veranstaltung riefen sie sogar schon 228 Personen auf.



Kooperation mit Phi Delta Phi – Richard von Weizsäcker Inn Tübingen e.V.

In Kooperation mit der juristischen Hochschulgruppe Phi Delta Phi – Richard von Weizsäcker Inn Tübingen e.V. veranstalten wir am 27. Juli eine Online-Infoveranstaltung über den international ausgerichteten Studiengang Master of Laws (LLM). Auf unsere Einladung hin stellte Laura Tate Kagel der University of Georgia Law School insgesamt 40 Interessierten den Bewerbungsprozess und den Aufbau des Studiengangs vor.

International Week an der HfWU Nürtingen-Geislingen

Die Hochschule für Wirtschaft und Umwelt ist ein langjähriger Kooperationspartner des d.a.i. Am 24. November nahmen wir an der ersten virtuellen International Week teil, wo sich 98 Studierende von uns über Sprachtests als Bewerbungsvoraussetzung informieren ließen.

Und sonst so?

In der zweiten Jahreshälfte begannen unsere Vorbereitungen für die erste Virtual Youth Exchange Fair, die zu Jahresbeginn 2021 stattfinden wird. Wir freuen uns, dabei die jährliche Info-Messe, die üblicherweise in unserer Bibliothek stattfindet, erstmals online und für ein deutschlandweites Publikum anzubieten. Das d.a.i. Tübingen fungiert dabei als Veranstalter und kooperiert mit den deutschen EducationUSA-Beratungszentren.

Weitere Schwerpunkte der aktuellen Arbeit, die uns ins Jahr 2021 begleiten, sind die Aktualisierung unseres Informationsangebotes (Broschüren, Flyer, Datenblätter), der gemeinsame Webauftritt des EducationUSA-Netzwerkes und weitere Kooperationen mit regionalen und internationalen Partnern.

6. Reisen

Aufgrund der Corona-Pandemie mussten wir zu unserem großen Bedauern alle für 2020 geplanten Reisen – die Musikreise nach **New Orleans** (April), die Jugendsprachreise nach **San Diego** (August) und die beiden Reisen im Vorfeld der US-Präsidentenwahl nach **Washington D.C.** (Oktober) – wieder absagen.

Den Reisen geht stets ein mehrmonatiger Planungs- und Vorbereitungsaufwand voraus, zu dem auch die Buchung entsprechender Dienstleistungen vor Ort (Hotel, Transport, etc.) gehört. Zum allergrößten Teil konnten wir die zu Pandemiebeginn bereits gebuchten Leistungen entweder wieder stornieren oder auf zukünftige Jahre verschieben, so dass diese Reisen nachgeholt werden können. Allerdings war es unvermeidlich, dass wir auch auf einzelnen Anzahlungen sitzenblieben. Im Großen und Ganzen kamen wir dabei, angesichts dieser einzigartigen, weltumspannenden Ausnahmesituation und zahlreicher Insolvenzen in der Reisebranche, aber glimpflich davon.

Das d.a.i. seinerseits erstattete im Frühjahr unmittelbar nach der Absage unserer geplanten Reisen allen Angemeldeten, die bereits Anzahlungen geleistet hatten, diese sofort in voller Höhe zurück. Dieses klare Vorgehen während der von besonderer Unsicherheit geprägten Anfangsphase der Pandemie wurde von den Betroffenen natürlich sehr positiv aufgenommen.

Sobald die Situation es wieder zulässt, nehmen wir die Reisevorbereitungen wieder mit vollem Elan auf und behalten uns vor, die oben genannten Reisen nachzuholen! Für die Herbstferien 2021 ist bereits eine Reise nach New York in Planung.

Wir bedanken uns für die tolle Koordination der Reisen in den letzten zwei Jahren bei Volontärin Kim Schafhauser. Als ihre Nachfolgerin begrüßen wir seit September Sophia Kummler.



7. Kinder- und Jugendcamps

Trotz der pandemiebedingt erschwerten Umstände konnte das d.a.i. im Jahr 2020 insgesamt drei Camps erfolgreich durchführen, die von 79 Teilnehmenden (57 Mädchen und 22 Jungs im Alter zwischen 10 und 15) begeistert angenommen wurden. Die Betreuung der Camps übernahmen wieder amerikanische Muttersprachler*innen, die Unterstützung von zahlreichen freiwilligen Helfer*innen erhielten.



Einer der Klassiker am d.a.i., das **Musical Theater Camp**, konnte im Januar sogar noch unter Normalbedingungen stattfinden. Wie immer endete das Camp – das dieses Jahr unter dem Thema „To Be or Not To Be...a Beast“ stand – mit einer spektakulären „Broadway-Show“ für Freund*innen und Familien.

Das **Camp-Programm in den Sommerferien** wurde dagegen an die Erfordernisse der Pandemie angepasst und konnte dank besonders durchdachtem Hygienekonzept mit Spaß und Sicherheit durchgeführt werden. Das d.a.i. setzte dabei noch mehr Betreuer*innen ein als normalerweise, um die Teilnehmenden in Kleingruppen aufzuteilen. Dass wir diesen Aufwand nicht scheuten, dankten uns zahlreiche Eltern und Teilnehmer*innen, auch weil andere Betreuungsangebote und Familienreisen in dieser Zeit oft nicht zustande kamen.



Bei den beiden **Dance & Move Camps** in den Sommerferien konnten wir wie im Jahr zuvor wieder die zwei unterschiedlichen Schwerpunkte Cheerleading und Hip-Hop anbieten, aus denen tanzbegeisterte Jugendliche wählen konnten. Anstelle einer Abschlussaufführung produzierte Choreografin und d.a.i.-Lehrerin Louise Mayer diesmal ein Abschluss-Tanzvideo mit den Teilnehmenden, das auf unserem YouTube-Kanal zu sehen ist.

Ebenfalls in den Sommerferien fand erstmals auch das einwöchige **American Summer Camp in Tübingen** statt, das Highlight-Programmpunkte verschiedener früherer Camps in sich vereinte. In Kleingruppen wurden zum Beispiel Ausflüge in die Umgebung unternommen. Unter anderem ging es in den Waldseilgarten nach Herrenberg und zum Uracher Wasserfall, aber auch eine Schnitzeljagd durch Tübingen und ein Besuch bei den Tübingen Hawks durften nicht fehlen!



Besonders gefreut haben wir uns 2020 im Camp-Programm darüber, dass wir erneut Freiplätze für Inhaber*innen der KreisBonusCard Junior vergeben konnten – insgesamt konnte dieses Angebot von sechs Teilnehmenden wahrgenommen werden. Das d.a.i. bedankt sich ganz herzlich bei der Stadt Tübingen und einem weiteren Sponsor, deren großzügiges Engagement dies seit einigen Jahren ermöglicht.



8. Interkulturelle Projekte

Für die Durchführung unserer Projekte hatte die Corona-Pandemie sehr unterschiedliche Auswirkungen: *Ambassadors in Sneakers*, unsere erfolgreiche transatlantische Sommerakademie für Jugendgemeinderät*innen fand 2020 nicht statt und wird nach derzeitigem Planungsstand 2022 nachgeholt. *Rent an American* und *Going Green* konnten mit Einschränkungen – und vor allem virtuell – stattfinden. Das neue Social Media Projekt *Americans of Tübingen* entstand dagegen sogar als Reaktion auf die besondere Situation.

Rent an American

Mit dem Projekt *Rent an American* ermöglichen wir Schüler*innen sowie anderen Lerngruppen den interkulturellen Austausch und das Verbessern ihrer Sprachfertigkeiten im Dialog mit jungen Amerikaner*innen.

Im dreizehnten Projektjahr wurde die Durchführung unserer Schulbesuche durch die Pandemiesituation stark eingeschränkt. Die Programmteilnehmenden, sogenannte „Rentees“, sind üblicherweise amerikanische Austauschstudierende. Aufgrund der Pandemie mussten 2020 die meisten von ihnen den Studienaufenthalt in Deutschland jedoch verkürzen oder konnten ihn gar nicht erst antreten. Auch die Schulschließungen und anschließende Regelungen, die außerschulische Programme einschränkten, stellten uns vor außergewöhnliche Herausforderungen. Dennoch konnten Schulbesuche stattfinden: bis Mitte März in Präsenz, anschließend online – was vor allem bei den Vorträgen zur Englisch-Abiturvorbereitung dankend angenommen wurde – und seit Beginn des neuen Schuljahres im September auch teils im Hybrid-Modell. Somit konnten wir insgesamt 1.757 Schüler*innen mit den Schulbesuchen erreichen.

Höhepunkte des Jahres waren die Expertenbesuche der indigenen Fotografin Cara Romero und des Journalisten Matthias Lohre. Die Fotografin Romero, die im d.a.i. ihre Ausstellung „Native American Photography“ zeigte, konnte zwei Englisch-Leistungskurse an der Gewerblichen Schule Tübingen besuchen. Dort sprach Romero über das Leben als indigene Frau in einem Reservat, den



Die indigene Fotografin Cara Romero zu Besuch bei der Gewerblichen Schule Tübingen

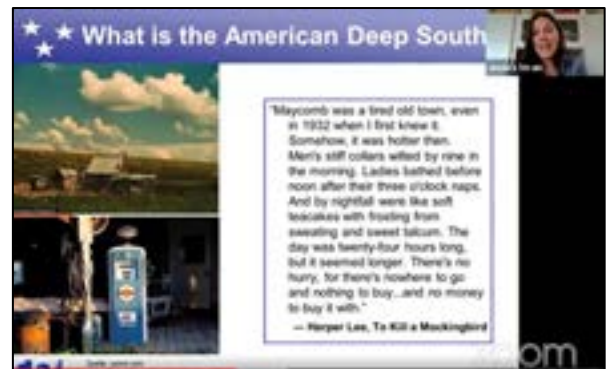


Der Journalist Matthias Lohre

großen Einfluss ihrer Identität auf ihre Fotografien und die Bedeutung authentischer Repräsentation für indigene Völker.

Matthias Lohre veröffentlichte als langjähriger politischer Reporter und Korrespondent jüngst das Buch *Das Opfer ist der neue Held*. Im Gespräch mit den Schüler*innen des Elisabeth-Selbert-Gymnasiums ging es vor allem um den Bau transatlantischer Brücken und die unterschiedlichen Führungsstile von Regierenden in Deutschland bzw. der EU und US-Präsident Trump.

Besonders erfreulich war, dass die virtuellen Vorträge zum Abitur-Schwerpunktthema „*The Ambiguity of Belonging*“ großen Anklang bei den angehenden Abiturient*innen fanden: fast 1.000 Schüler*innen und Lehrkräfte nahmen live via Zoom und YouTube teil. Bis zum Englisch-Abitur wurden die Videos sogar über 12.000 Mal auf YouTube aufgerufen. Auf diese Art leistete das d.a.i. in einer Zeit enormen Unterrichtsausfalls einen äußerst wichtigen Beitrag zur Abi-Vorbereitung.



Die d.a.i.-Sprachlehrerin Jessica Strain gibt Abiturent*innen Tipps zum Englisch-Sternchenthema.

Im Herbst stand anlässlich der nahenden US-Präsidentschaftswahlen das amerikanische Wahlsystem im Fokus zahlreicher Presentation Visits, bei denen d.a.i.-Sprachlehrer*innen das Thema nicht nur mit Fakten und Hintergründen, sondern auch mit persönlichen Erfahrungen und Anekdoten anschaulich für die Lerngruppen aufbereiteten.

Hier unsere *Rent an American* Schulbesuche 2020 in Zahlen:



d.a.i. goes hip hop

Das Musikprojekt *d.a.i. goes hip hop* wurde auch 2020 weiterhin als wöchentliches Kursformat durchgeführt. Der Umstieg von Treffen im d.a.i. und dem Musikstudio des Jugendzentrums Epplehaus e.V. auf ein reines Onlineformat fiel den Teilnehmenden, die zumeist Flucht- oder Migrationsgeschichte haben, schwer. Teils ohne geeignete mobile Endgeräte und einen physischen Ort, der Kreativität zulässt, fehlte die gewohnte Struktur, um Songs aufzunehmen oder öffentliche Auftritte zu planen. Dennoch gab es auch hier Highlights zu vermelden, etwa die Teilnahme am ersten Hip Hop Cypher, welches vom Kulturzentrum franz.K in Reutlingen veranstaltet wurde. Das Konzert wurde als Hybrid-Format auf [konzerTstream.org](https://www.konzerTstream.org) und Facebook live übertragen.



Jens Amschliger (2.v.l.) mit Kursteilnehmenden im franz.K in Reutlingen

Americans of Tübingen



Inspiziert vom weltbekannten Projekt „Humans of New York“ begann das d.a.i. 2020 mit der Social Media Reihe *Americans of Tübingen*. Ziel ist es, die vielen einzigartigen Geschichten in Tübingen lebender Amerikaner*innen darzustellen und zu veranschaulichen, wie sehr diese dazu beitragen, unsere kleine Großstadt zu einem bunten und vielfältigen Ort zu machen. Insgesamt teilten im Rahmen des Projekts bislang 13 Menschen aus verschiedensten Lebensabschnitten ihre Geschichten mit zahlreichen Interessierten auf Facebook, Instagram und unserer Homepage. Vom Ankommen in Deutschland bis hin zu witzigen Erlebnissen aus dem neuen Alltag gibt es dabei viele lesenswerte Anekdoten. Wir bedanken uns nochmals bei allen Teilnehmenden für Ihre Offenheit und freuen uns auf weitere interessierte Amerikaner*innen, die ihre Geschichte erzählen

möchten. Alle Infos:

www.dai-tuebingen.de/projekte/americans-of-tuebingen

Gegen Rassismus – Social Media Kampagne des d.a.i. in Kooperation mit Osiander

Die massive Protestbewegung gegen Rassismus und Polizeigewalt in Folge der Ermordung des Afroamerikaners George Floyd prägte auch die Arbeit des d.a.i. in diesem Jahr nachhaltig. Wir beteiligten uns nicht nur am *Blackout Tuesday* – einer Social Media Aktion, die Raum und Stimme für Schwarze Aktivist*innen weltweit gab – sondern führten, in Kooperation mit der Osianderschen Buchhandlung, im gesamten Monat Juni eine Social Media Kampagne durch, um gemeinsam ein Zeichen zu setzen und den Dialog mit unseren Besucher*innen bzw. Kund*innen rassismuskritischer zu gestalten. Auf den Plattformen Facebook und Instagram



wurden historische Figuren und Medientipps zum Thema Anti-Schwarzer Rassismus vorgestellt. Darüber hinaus veröffentlichten wir Informationen zu Organisationen und Verbänden, die antirassistische Arbeit machen und richteten eine Themenseite ein, die passende Medien vorstellt: www.osiander.de/trend-thema/rassismus.cfm

Going Green – Baden Württemberg Meets California

Das Blended-Learning-Projekt *Going Green – Baden-Württemberg Meets California* stellte einen bedeutenden Beitrag des d.a.i. zur Landespartnerschaft zwischen Baden-Württemberg und Kalifornien dar. Um diese auf zivilgesellschaftlicher Ebene mit Leben zu füllen, vermittelten wir Schulklassen aus dem Ländle und dem Golden State zu transatlantischen Tandems, die sich über die Online-Plattform „Teach About U.S.“ mit dem Thema Nachhaltigkeit beschäftigten und gemeinsam konkrete „Green Action Plans“ (Nachhaltigkeitsprojekte) für ihre Schulen entwickelten.

Dank Förderung des Staatsministeriums Baden-Württemberg entstand am d.a.i. für die Projektkoordination im gesamten Jahr 2020 eine neue 50%-Stelle, die mit unserer Sprachlehrerin Sarah Taylor besetzt wurde. Die gebürtige Amerikanerin machte das Projekt auf beiden Seiten des Atlantiks bekannt, organisierte Info-Veranstaltungen für deutsche wie amerikanische Lehrkräfte und vergab Preise an Schulklassen mit besonders einfallsreichen „Green Action Plans“. Trotz massiven Unterrichtsausfalls und weiteren pandemiebedingten Einschränkungen des Schulbetriebs konnten acht Klassentandems erfolgreich vermittelt werden, neun weitere baden-württembergische Schulklassen entschieden sich auch ohne US-Partner zur Arbeit auf der Lernplattform.

Besonders erfreulich war, dass sich an diesem Projekt alle vier Deutsch-Amerikanischen Institute Baden-Württembergs beteiligten und somit Klassentandems in sämtlichen Regierungsbezirken entstehen konnten. An den unterschiedlichsten Orten in Baden-Württemberg ermöglichten wir

somit zahlreichen Schüler*innen den intensiven virtuellen Austausch mit Gleichaltrigen aus Kalifornien.

Die dabei entstandenen „Green Action Plans“ reichen von Podcasts über nachhaltige Mode und Blogs zu nachhaltiger Ernährung über die Neu-Bepflanzung des Schulgeländes bis hin zu einem „Green Mentor“-Programmangebot für jüngere Schüler*innen. Die Umsetzung der Nachhaltigkeitsprojekte an den Schulen musste durch die Pandemie teilweise ins Jahr 2021 verschoben werden.

Ein herzliches Dankeschön geht an Koordinatorin Sarah Taylor, die uns auch nach Projektende noch weiterhin als Sprachlehrerin erhalten bleibt.



Going Green Preisträger: 10. Klasse der LernZeitRäume Heidelberg



„Going Green“- Mindmap von John Gärtigs 9. Klasse des Hans-Thoma-Gymnasiums in Freiburg

9. Wer ist das d.a.i.?

Das Präsidium

Benannte Mitglieder:

Klaus Tappeser, Regierungspräsident des Regierungsbezirk Tübingen (Erster Vorsitzender)

Boris Palmer, Oberbürgermeister der Universitätsstadt Tübingen (Stellvertretender Vorsitzender)

Patricia Lacina, Generalkonsulin, US-Generalkonsulat Frankfurt, (Stellvertreter: Andrew Halus)

Matthias Wolf, Referatsleiter am Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg (Stellvertreterin: Carolin Nistler)

Gewählte Mitglieder:

Michael Behal, ehemaliger Direktor des Leibniz-Kollegs Tübingen (auch: Programmbeirats-Vorsitzender)

Melanie Dreher, Schulleiterin am Gymnasium Hechingen

Dr. Hans-Ernst Maute, Geschäftsführer von Joma-Polytec GmbH, Bodelshausen

Jamie Müller, Inhaberin von Caterpillar Spirit, Coach, Trainer und Consultant

Prof. Dr. Monique Scheer, Ludwig-Uhland-Institut für Empirische Kulturwissenschaft, Universität Tübingen

Der Programmbeirat

Michael Behal, ehemaliger Direktor des Leibniz-Kollegs Tübingen (Vorsitzender)

Katja Krey, Seminar für Didaktik und Lehrerbildung Baden-Württemberg (Stellv. Vorsitzende)

Angela Baggarley, Sprachlehrerin d.a.i. Tübingen

Nicole B. Boehler, Carroll, Burdick & McDonough LLP, Böblingen

Robin Broadfoot, Broadfoot Design, Tübingen

Ellen Butzko, Abteilung Schule und Bildung, Regierungspräsidium Tübingen

Laura Conte / Annagreta König Dansokho, Integrationsbeirat Gemeinderat, Tübingen

Prof. Dr. Ulrike Ernemann, Gemeinderat (CDU), Tübingen

Martin Fahling, Industrie- und Handelskammer Reutlingen

Thorsten Flink / Christine Decker, WIT Wirtschaftsförderungsgesellschaft Tübingen mbH

Dr. Nicole Fritz, Kunsthalle Tübingen

Dr. Thomas Gijswijt, Abteilung für Amerikanistik, Universität Tübingen

Ernst Gumrich, Gemeinderat (Tübinger Liste), Tübingen

Barbara Honner, Bürger- und Verkehrsverein, Tübingen

Dr. Dorothea Kliche-Behnke, Gemeinderat (SPD), Tübingen

Ute Kaiser, ehem. Schwäbisches Tagblatt

Stephan Klingebiel, Fachbereich Kunst und Kultur, Universitätsstadt Tübingen, Verantwortlicher für die Städtepartnerschaft mit Ann Arbor

Ulrike Krone, Interkulturelle Trainerin und Dozentin am Bildungszentrum Bodelshausen

Carolyn Melchers, Freunde der Städtepartnerschaft Tübingen - Ann Arbor e.V.

Prof. Dr. Rolf Pfeiffer, Export-Akademie Baden-Württemberg GmbH, Steinbeis Global Institute Tübingen

Michael Reder, Wildermuth Gymnasium, Tübingen

Dieter Ripberger, Zimmertheater Tübingen

Ina Rubbert, Europa-Zentrum Baden-Württemberg

Dr. Christine Rubas, Leiterin des Dezernats V - International Office, Universität Tübingen

Nicole Sauer, Dezernats V - International Office, Universität Tübingen

Prof. Dr. Georg Schild, Seminar für Zeitgeschichte, Universität Tübingen

Rolf-Christian Schiller, Regierungsvizepräsident a.D.

Bärbel Schlegel, SWR Landesstudio Tübingen

Heinrich Schmanns, Gemeinderat (AL/Grüne), Tübingen

Sarah Taylor, Teacher Representative d.a.i. Tübingen

Dr. Bernd Villhauer, Weltethos-Institut an der Universität Tübingen

Dagmar Waizenegger, Fachbereich Kunst und Kultur, Universitätsstadt Tübingen

Susanne Walser, Volkshochschule Tübingen

Thorsten Weckherlin, Landestheater Tübingen

Ulrich Zeltwanger, Zeltwanger Holding GmbH, Tübingen

Lorenzo Zimmer, Schwäbisches Tagblatt, Tübingen

Die Mitarbeiter*innen

Festangestellte

Dr. Ute Bechdorf, Direktion (100 %)

Felix Weinmann, Interimsdirektion & Interkulturelle Projekte (100 %)

Erika Bläsius (75 %) / Linda Wennekus, Verwaltung (80 %)

Roswitha Degenhard, Bibliothek (50 %)

Erika Elsässer, Reinigung (50 %)

Micha Himpel, Kulturprogramm (60 %)

Sara Hillemann, Sprachprogramm (100 %)

Daniel Messmer, Kulturprogramm (100 %)

Yasmin Nasrudin, Interkulturelle Projekte & USA-Beratung (75 %)

Franziska Rohde, Bibliothek (in Elternzeit)

Kim Schafhauser / Sophia Kummler, Volontärin (100 %)

Brigitte Schellinger, Sekretariat (70 %)

Sarah Taylor, Projekt *Going Green* (50 %)

Natalie Messer / Luisa Stubenrauch, Bundesfreiwilligendienst (100 %)

Studentische Aushilfskräfte bzw. temporär stundenweise Beschäftigte

Shady Abdelgawad, Jens Marquart und Eddie Greiner-Petter, EDV

Selim Arslanbeck, Datenschutzbeauftragter

Sophia Kummler, Franziska Ruoff, Tamica Simmons und Demet Tanriverdi, Bibliotheksassistenz

Hannah Ortmann, Young Critics Filmclub

Ricarda Boley, Alexandra Hauser, Monika Hägele, Sophia Kummler und Demet Tanriverdi, USA-Beratung

Rebekka Finkbeiner / Dunja Saghir, Verwaltungsassistenz

Mirjam Gneiting / Hannah Ortmann, Design und Layout

Alexandra Hauser, Henrike Lehretter, Natalie Messer und Nathalie Steffan, Sprachassistenz

Ann-Kathrin Melinz, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Hannah Ortmann, Assistenz Interkulturelle Projekte

Martina Overbeck, Eventassistenz

Nathalie Steffan, Camps

*(Studentische) Praktikant*innen*

Yannic Bantle, Laura Benthaus, Annika Böcker, Kuan-Chun Chen, Kathrin Fotler, Sina Gramlich, Monika Hägele, Anna Maria Jaumann, Anna-Marie Köhler, Beate Krainikov, Justin McCullough, Helene Schrag, Annika Seibel, Clara Siller, Lina Siller, Tamica Simmons, Maren Staudinger, Sarah Tretter, Katharina Witte

*Praktikant*innen aus der Schule (BOGY und BORS)*

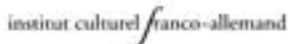
Anna Riese, Lotta-Sofie Grosse

Ehrenamtliche / Volunteers

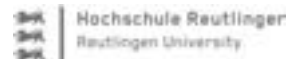
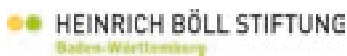
Dr. Elisabeth Decker-Hermann (Bibliothek)

Natalie Messer, Clara Siller und Anja Wehrle (Camps)

Unsere wichtigsten Förderer, Sponsoren und Kooperationspartner



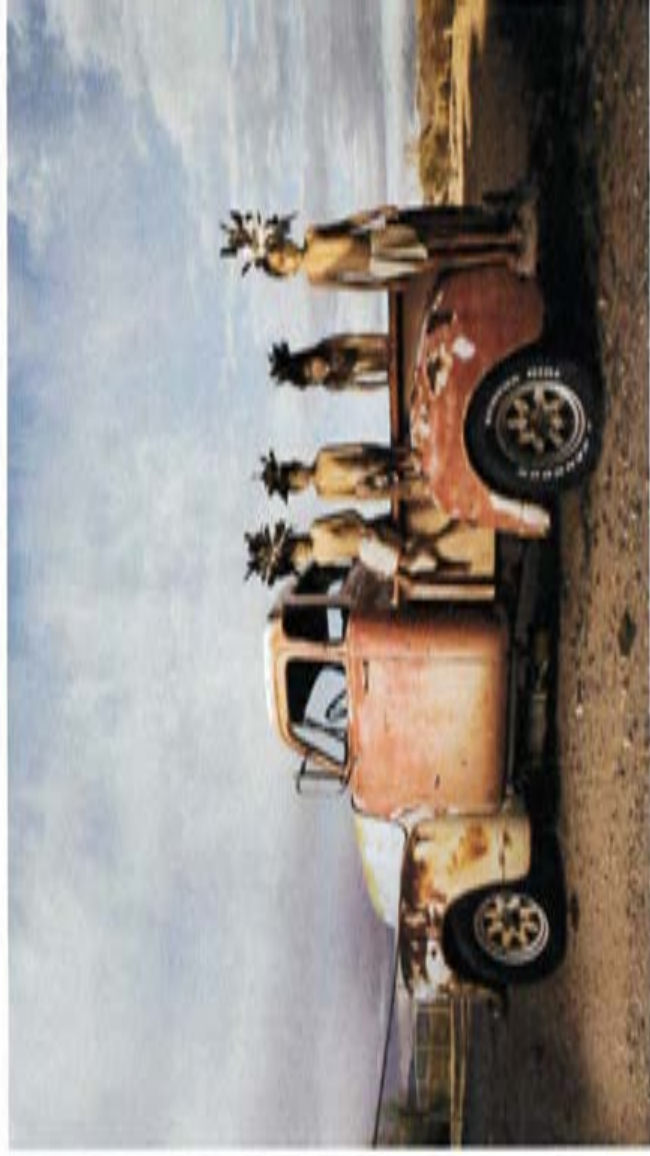
Richard von Weizsäcker Inn | Universität Tübingen



amerikahaus

Pressespiegel 2020

Kupferblau 18. Januar 2020



ALLGEMEIN, KULTUR, KUNST

PERSPEKTIVWECHSEL IM D.A.I.: NATIVE AMERICAN PHOTOGRAPHY

18. JANUAR 2020 ANNA-KARINA ULBERT SCHREIBE EINEN KOMMENTAR

Seit dem 4. Dezember ist im [Deutsch-Amerikanischen Institut \(d.a.i.\)](#) die Fotoausstellung „Native American Photography“ von [Cara Romero](#) zu sehen. In einer Reihe von Bildern stellt die Fotografin die Vielseitigkeit der indigenen Kultur dar und beseitigt stereotypische Vorstellungen.

Cara Romero wuchs in der Chemehuevi Valley Indian Reservation in Kalifornien auf und studierte Fotografie, unter anderem am Institute of American Indian Art in Santa Fe und an der Oklahoma State University. Ihre Werke, die die indigene Kultur aus einer modernen Sichtweise darstellen, haben mittlerweile internationale Prominenz, erhielten bereits mehrere Auszeichnungen und werden in Amerika, England und Deutschland ausgestellt.

Visuelle Geschichtenerzählerin

Betrachtet man die Bilder Romeros, scheinen diese Geschichten zu erzählen. In einer Mischung aus Kunst und Dokumentation wird das Klischee des Indianers, welches in der Filmkultur oftmals dargestellt wird, aufgebrochen. Aus indigener Sicht wird eine neue Seite gezeigt, die nicht nur die selbstbewusste Identifikation der indianischen Lebensweise feiert, sondern auch gekonnt Kritik an einer verzerrten Repräsentation in der amerikanischen Mainstream-Kultur übt. Es werden traditionelle Motive verwendet, jedoch wird dem auch die Sicht der Moderne entgegengestellt. Neben schwarz-weiß Bildern kann man Nachahmungen berühmter Bilder sehen oder Popkulturreferenzen erkennen. Ein leitendes Motiv ist ebenfalls, wie sich das Bild der Native Americans in ihrer eigenen Kultur verändert hat.

Darstellung starker Frauen

Doch nicht nur hier macht Romero Halt. In einem männlich dominierten Berufsfeld der Fotografie bricht sie mit der Norm und stellt vor allem auch die innere Stärke und Schönheit von indigenen Frauen dar. Sie zeigt Frauen unterschiedlichster Stämme und fotografiert auch sich selbst mit ihrer Tochter. Auf provokante Weise hinterfragt sie das amerikanische Schönheitsideal stellt ihm ihr Verständnis von Schönheit entgegen.

Die Sichtweise, die in den Werken repräsentiert wird, ist wichtig, um die Vielseitigkeit der indigenen Kultur zu begreifen. Allein in den USA gibt es 560 anerkannte indigene Stämme und Völker, die sich deutlich voneinander unterscheiden, jedoch oft in ihrer Gesamtheit nicht betrachtet werden. Die Bilder strotzen vom Selbstbewusstsein einer Kultur, die oftmals außen vorgelesen wird. Noch dazu ist eine Vertrautheit in den Bildern zu erkennen, die beweist, dass es sich hier um keine fremdbestimmte Perspektive handelt. Die Erfahrung diese Perspektive zu erleben ist durchaus sehr bewegend und regt zum Nachdenken an. Es ist definitiv zu empfehlen, an diesem Erlebnis teilzuhaben. Die Bilder von Cara Romero werden im d.a.i. noch bis zum 28. März ausgestellt.

Foto: Cara Romero



„Fiesta Cubana“ mit Roberto Santamaría (am Mikro) und Band.

Bild: Anne Faden

Kuba-Feeling im Carré

Latin Die Roberto Santamaría Band und Sängerin Aquilla Fearon heizten am Freitag einem tanzwütigen Tübinger Publikum ein. *Von Werner Bauknecht*

Mehr als 300 Besucher wollten am Freitagabend der europäischen Kälte entfliehen und sich im Sparkassen Carré mit heißen Rhythmen Urlaubsflair holen. Die Band mit Sänger Roberto Santamaría zögerte nicht und rief vom ersten Ton an zum Tanz auf. Die Veranstalter des Deutsch Amerikanischen Instituts in Kooperation mit der Kreissparkasse Tübingen und der Musikschule Salsamara hatten einen Treffler gelandet: Der Saal kochte von Anfang an.

Tanz-Workshop zur Einstimmung

Dabei hatten die Veranstalter nichts dem Zufall überlassen. Sie luden bereits eineinhalb Stunden vor Beginn der „Fiesta Cubana“ zu Tanz-Workshops. So konnten Besucher unter Anleitung erste Schritte in Salsa und Line-Up wä-

gen. „Die Trainer machten das richtig gut“, sagte Teilnehmer Andreas Giannakidis im Anschluss, „da brauchte es auch keine Vorkenntnisse im Tanzen.“ Bei jeder Übung kamen ein paar neue Schritte dazu, die gleich an Ort und Stelle umgesetzt werden konnten.

Aquilla Fearon und Santamaría

Mit großer Band rief dann pünktlich Santamaría zum Tanz. Auf der Kuba-Party stellten die Musiker ihre neue CD vor. Drei Bläser und zwei Percussionisten tummelten sich auf der Bühne. Dazu kamen eine Bassistin, ein Keyboarder, ein Gitarrist und der Meister selbst am Mikro. Neben ihm: die Jazz- und Soulsängerin aus den USA, Aquilla Fearon.

Los ging es mit einem gewaltigen Samba-Rhythmus. Da wippte auch Tübingens Oberbürgermeis-

ter Boris Palmer mit den Füßen. An den Rändern des Zuschauerpulks nutzten Tänzerinnen und Tänzer jede Nische. Dann gab Fearon eine Soloeinlage, den Funk-Hammer aus den 1980er, „Ain't nobody“ von Chaka Khan. Die Band machte daraus eine Jazz-Funk-Nummer, und die drei Bläser feuerten ihre Blechsalven ins Publikum. Die Bassistin lebte den Song förmlich mit, sie konnte keine Sekunde stillstehen und tanzte mit ihrem Bass über die Bühne.

Nach dem Konzert nach Kuba

Ruth und Gerhard Meissner waren extra aus Böblingen gekommen. „Wir haben die Band schon mal gehört“, sagten sie, „und sind dann prompt in den Urlaub nach Kuba gefahren.“ Jetzt wollten sie sich ein wenig Urlaubsfeeling zurückholen. Nach Fearons Einlage ge-

hörten einem Tänzer und einer Tänzerin die Bühne. Er ganz in Weiß mit Hütchen und glänzenden Lackschuhen, sie mit einer Haarpracht wie einst Tina Turner – allerdings in echt. Dazu einen roten Überwurf mit Silberbeslag. Die beiden legten los, dass man Mühe hatte, deren Fußbewegungen zu folgen. Santamaría gab den MC, den Master of Ceremony, und dirigierte die Einsätze. Als noch ein dritter Tänzer dazu kam, prasselte ein wahres Percussion-Feuerwerk auf sie herein. Das brachte sie nicht aus dem Tritt. Die Drei gaben noch die Vortänzer fürs Publikum, das sich mühte, die auf der Bühne vorgetanzten Bewegungen irgendwie nachzumachen. Jeder Song artete dabei in eine Art Session aus. Die Stimmung jedenfalls war prächtig. Ganz klar: Kuba ist was für die Tübinger.

Schwäbisches Tagblatt vom 6. Februar 2020

Im Sommer 2017 verabschiedeten 122 Staaten der Vereinten Nationen einen neuen Vertrag zum Verbot von Nuklearwaffen. Darüber sprach Xanthe Hall im Deutsch-Amerikanischen Institut in Tübingen.

Nie nie sagen

Am 30. Januar sprach die Deutschbritin Xanthe Hall im Deutsch-Amerikanischen Institut über die Chancen eines Atomwaffenverbots durch die Uno. Als Deutschland-Ge-

schäftsführerin der Kampagne für die Ächtung von Atomwaffen (ICAN) ist sie, wenn man so will, eine der ICAN-Friedensnobelpreisträgerinnen des Jahres 2017. Im DAI wies sie darauf hin, dass die Bundesrepublik infolge der Weigerung ihrer früheren Außenminister Steinmeier und Gabriel nicht zu den Unterzeichnern des am 7. Juli 2017 verabschiedeten A-Waffen-Verbotsvertrags gehört. Damit derselbe internationale Recht werden kann, braucht es 50 Ratifizierungen - die im Laufe des Jahres 2020 sicher erreicht werden. Leider greift das Verbot dann nur für die Unterzeichnerstaaten. Trotzdem könnte es zum Markstein auf dem Weg zur Atomwaffenfreiheit werden. Vielleicht tritt ja auch Deutschland eines Tages bei, man soll nie nie sagen.

Die Stadt Tübingen hat vor knapp einem Jahr immerhin schon mal den entsprechenden Städteappell unterzeichnet. Einzelunterstützer sind bei IMI und DFG-VK (im Sudhaus), beim Institut für Friedenspädagogik (Corrensstraße) oder bei den Ärzten zur Verhinderung des Atomkriegs (an der Uni) gut aufgehoben.
Hansjörg Ostermayer, Tübingen

Schwäbisches Tagblatt vom 9. Februar 2021

Ingo Zamperoni spricht über sein vielseitiges Leben

Tübingen. Ingo Zamperoni steht jede zweite Woche für die „Tagesthemen“ auf dem Sender ARD vor der Kamera. Er bereitet essentielle Fragen auf und sortiert für sein Publikum die Welt. Schon zu Beginn seiner Karriere fiel Zamperoni immer wieder durch seine Klarheit, sein freundliches Wesen und seine politischen Kenntnisse auf - 2014 schickte ihn sein Sender schließ-

lich als USA-Korrespondent nach Washington. Die Erfahrungen und Erkenntnisse, die er dort gesammelt hat, fasste er in seinem ersten Buch „Fremdes Land Amerika“ zusammen. Auf Einladung des Tübinger Deutsch-Amerikanischen Institut, der Reutlinger Kreissparkasse und der Buchhandlung Osiander berichtet Zamperoni im Online-Gespräch mit Bernadette Schoog am heuti-

gen Dienstag, 9. Februar, von 19 Uhr an von seinem vielseitigen Leben als Fernsehjournalist. Der dreifache Vater und Ehemann einer Amerikanerin moderiert seit 2016 die „Tagesthemen“ und hat zudem 2018 das Buch „An-derland“ vorgelegt, eine Analyse der USA unter Präsident Trump. Zugang zur Online-Veranstaltung über die DAI-Webseite auf www.dai-tuebingen.de/schoog.



Ingo Zamperoni Bild: Jennifer Fey

Kupferblau Campusmagazin

Tübingen vom 26. April 2020

ALLGEMEIN, POLITIK, WISSENSCHAFT

PARIS OHNE WASHINGTON

26. APRIL 2020 | HELENA GEIBEL | SCHREIBE EINEN KOMMENTAR

Wie verheerend werden die Folgen des US-Ausstiegs aus dem Pariser Klimaabkommen? Welche klimapolitischen Maßnahmen müssen ergriffen werden, um die Wirksamkeit des Abkommens zu sichern? Der Wirtschaftswissenschaftler Dr. Joschka Wanner beschäftigte sich mit diesen Fragen am Samstag in seinem Vortrag „Nach Trump die Sintflut? Die Auswirkungen des US-Ausstiegs aus dem Pariser Klimaabkommen“. Dieser fand im Rahmen des Angebots des d.a.i. Tübingen statt.

Dr. Joschka Wanner schwärmte von seiner schwäbischen Heimat: Gerne wäre er für seinen Vortrag live in Tübingen gewesen. Angesichts der COVID-19 Pandemie musste sich aber auch das [d.a.i. Tübingen](#) auf digitale Angebote umstellen. Der Vortrag „Nach Trump die Sintflut?“ fand daher als Livestream über [Facebook](#) und Zoom statt und erfolgte in Kooperation mit der [Heinrich Böll Stiftung Baden-Württemberg](#). So war auch Bildungsreferentin [Annette Goerlich](#) der besagten Stiftung anwesend. Bei dem Referenten des Vortrags handelte es sich um den Wirtschaftswissenschaftler [Dr. Joschka Wanner](#). Er lehrt und forscht am Lehrstuhl für Empirische Wirtschaftsforschung an der Universität Bayreuth. Dabei beschäftigt er sich unter anderem mit internationaler Umweltökonomie und der CO₂-Steuer. Schon während er einen kurzen Einblick in den Ablauf des Vortrags gab, warnte er schmunzelnd vor den Folgen des US-Ausstiegs aus dem Pariser Klimaabkommen.

Nach einer kurzen Eröffnung durch Herrn Seiler vom d.a.i. sprach auch Frau Goerlich noch ein paar einleitende Worte. Dabei machte sie auf die beiden aktuellen Krisen aufmerksam. Durch die COVID-19 Krise werde deutlich, dass finanzielle Mittel zur Bekämpfung für Krisen bereitgestellt würden, sobald etwas als wichtig erachtet werde. Nun entstehe die Frage, wie diese Mittel auszugeben sind. Nach Goerlich sei es essenziell, dass die Ausgaben dieser finanziellen Mittel auch auf eine klimapolitisch vernünftige Art und Weise erfolgen. Die Klimakrise dürfe nicht in Vergessenheit geraten, während andere Probleme in den Vordergrund rücken.

Von Kyoto nach Paris

Dr. Wanner begann einen historischen Abriss der internationalen Klimapolitik mit dem UNFCCC (United Nations Framework Convention on Climate Change), das heißt der Klimarahmenkonvention der Vereinten Nationen aus dem Jahr 1992. Das Abkommen beinhaltet gemeinsame, aber unterschiedliche Verantwortung der Mitgliedsstaaten in der klimapolitischen Bemühung. So sollte sich die Klimapolitik an den Fähigkeiten der jeweiligen Staaten orientieren. Einen weiteren Meilenstein in der historischen Entwicklung sieht der Wirtschaftswissenschaftler im bindenden Kyoto-Protokoll, das im Jahr 1992 ratifiziert wurde.

Dr. Wanner hinterfragte dabei jedoch die Wirksamkeit des Kyoto-Protokolls, da eine globale Auslegung nicht vorhanden sei. Dafür führte er das Konzept des „Carbon Leakage“ (CL) ein, das einen wichtigen Baustein während des gesamten Vortrags darstellte. Die klimapolitische Emissionsreduktion werde durch Emissionsanstiege in Ländern aufgehoben, die sich nicht an den Reduktionsanstrengungen beteiligen. CL tritt durch zwei Kanäle in Erscheinung: Durch den Handelskanal werden emissionsintensive Produktionen in Länder ohne Reduktionsziele verlagert. Durch den Energiemarktkanal wiederum werden die Preise der fossilen Brennstoffe durch geringere Nachfrage gesenkt, doch das erhöht die Nutzung fossiler Brennstoffe in anderen Ländern.

Erst mit der Unterzeichnung des Pariser Klimaabkommens im Jahr 2015 konnte ein weiterer Erfolg gefeiert werden. Jeder Mitgliedsstaat verpflichtete sich zu einem Emissionsziel. Fast 190 Länder ratifizierten dieses Abkommen mit dem bekannten Zwei-Grad-Ziel. Dies sei zwar zunächst positiv, doch Wanner kritisiert, dass dieses Ziel auch unter der Annahme, alle Länder erfüllen ihre Ziele, nicht erreicht werden könne. Durch den Austritt der Vereinigten Staaten entstehe nun eine zusätzliche Schwachstelle.



Kupferblau Campusmagazin

Tübingen vom 26. April 2020

gen den Klimawandel.

Die endogene Anpassung nach dem US-Austritt: „worst case“

Das Kyoto-Protokoll zeigt, dass eine globale Abdeckung notwendig ist. Durch den US-Austritt ist diese aber nicht mehr gewährleistet. Die resultierenden Folgen untersuchte Dr. Wanner anhand von Simulationen in einem Forschungsprojekt mit Prof. Dr. Mario Larch (Universität Bayreuth). Die Ergebnisse erläuterte er dann im Laufe des Vortrags. Dabei kommen auch die beiden Kanäle des CL wieder ins Spiel. Denn das austretende Land passt sich ebenfalls endogen an die Klimapolitik der restlichen Welt an.

Dr. Wanner illustrierte die bevorstehende Situation: Die emissionsintensiveren Sektoren in den USA werden wettbewerbsfähiger als die gleichen Sektoren anderen Mitgliedsstaaten. Auch fossile Brennstoffe werden die USA durch den Preisdruck günstig erwerben können. So gehe der Anreiz verloren, auf erneuerbare Energien umzusteigen, erklärt Dr. Wanner. Die gefallen Preise für fossile Brennstoffe – entstanden durch die Veränderung des Energiemarktes – ermöglichen zusätzlich energieintensivere Produktionsweisen. Dadurch würden die Emissionen um fast 5% im Vergleich zur Business-As-Usual-Situation in Reaktion auf die Klimapolitik der restlichen Welt steigen. Dr. Wanner prophezeite daher den Verlust eines Drittels der Weltemissionsreduktion im Fall des US-Austritts.

Der Hoffnungsschimmer

Nach diesem katastrophalen Befund konnte Dr. Wanner den Zuschauern jedoch noch einige Lösungsvorschläge anbieten. Mit Hilfe von CO₂-Zöllen könnten nationalen CO₂-Preisunterschiede durch einen Importzoll ausgeglichen werden, um faire Wettbewerbschancen zu ermöglichen. Auch eine Anpassung der Sektoren könne erfolgen. Das heißt Länder spezialisieren sich auf die Sektoren, die durch technologische und geographische Ausstattungsunterschiede am praktikabelsten sind. In diesem Szenario gehe mit dem US-Austritt aus dem Klimaabkommen nur ein Viertel der weltweiten CO₂-Reduktion verloren, statt einem Drittel. Doch der Wirtschaftswissenschaftler fürchtet ein strategisches Problem: Die Gefahr eines Handelskriegs durch eine mögliche Vergeltung der USA.

Ein anderer Ausweg bestehe in Initiativen wie „We Are Still In“. Dabei unterzeichneten über 3.000 Akteure in den USA eine Erklärung, sich weiterhin an das Pariser Abkommen zu halten. Klimapolitik wird somit von der Bundesebene auf die Ebene der einzelnen Bundesstaaten verlagert. Daher gibt es auch die Überlegung, das Abkommen durch einen Zusatz zu ergänzen, der nicht nur Nationalstaaten als Akteure ermöglicht.

Auch aus der Umweltökonomik bietet Dr. Wanner einen Ansatz an. Dabei sollen ein geringeres Angebot fossiler Brennstoffe aus heimischen Quellen und das Aufkaufen von ausländischen Lagerstätten zu einem Anstieg des Kohlepreises führen und so auch Anreize für emissionsärmere Produktionsweisen schaffen. So entsteht Zwang zur Anpassung. Darin sieht Dr. Wanner auch das Potential des Kohleausstiegs in Deutschland.

Als letzten Lösungsvorschlag stellt der Ökonom das wachstumskritische „Degrowth-Konzept“ vor. Dieses sieht vor, die Industrie im Ganzen zu reduzieren und alle Produktionsfaktoren zu senken. Der potentielle Vorteil liege darin, dass es bei einem Kostenanstieg der Produktionsfaktoren keine Verschiebung und keinen Anreiz zum Abwandern mehr geben werde.

Die beste Reaktion auf den US-Austritt aus dem Pariser Klimaabkommen sei somit eine Kombination aus neuen Klimapolitiken und stärkeren Reduktionsanstrengungen der verbleibenden Mitgliedsstaaten.

COVID-19 Krise als Chance?

In der Fragerunde wurde schließlich auch die unfreiwillige Klimapolitik angesprochen, welche die COVID-19 Pandemie ausgelöst hat. Momentan werde viel Geld in die Hand genommen, um einer Konjunktur entgegenzuwirken. Dieses müsse dann aber auch weitsichtig eingesetzt werden und dabei müsse die Klimapolitik berücksichtigt werden, so der Wirtschaftswissenschaftler. Dr. Wanner beendete den Vortrag mit der Hoffnung auf das klimapolitische Potential der COVID-19 Krise und einen neuen Anstoß in diese Richtung.

Titelbild: Friederike Streib

Beitragsbild: d.a.i.

Schwäbisches Tagblatt vom 8. Mai 2020



Abiturvorbereitung im Video-Meeting

Unter erschwerten Bedingungen lernen die Tübinger Abiturienten derzeit auf ihre Reifeprüfung. Das Deutsch-Amerikanische Institut (DAI) unterstützt deshalb in dieser Woche die angehenden Abiturienten mit zwei kostenlosen Online-Vorträgen zum Englisch-Schwerpunktthema „The Ambiguity of Belonging“. Nachdem bereits am Vortrag viele Schülerinnen und Schüler sowie ihre Lehrkräfte ausführlich über die Abi-Pflichtlektüre „Crooked Letter, Crooked Letter“ von Autor Tom Franklin diskutiert hatten, waren auch am Mittwochabend wieder 350 Personen live dabei, als der DAI-Englischlehrer Miguel Prieto-Valle über Zoom und Youtube

den Film Gran Torino analysierte. Der Referent zeigt wenige Wochen vor der schriftlichen Englischprüfung noch einmal neue Deutungsmöglichkeiten auf und reichernte die Themen des Films durch eigene Erfahrungen an. So wusste der gebürtige Kalifornier nicht nur bestens Bescheid über das politische Engagement von Hauptdarsteller Clint Eastwood, sondern ist aus seiner Heimatstadt Sacramento auch gut vertraut mit der dort stark vertretenen Minderheit der Hmong, die im Film eine große Rolle spielt. Anhand konkreter Filmsequenzen erläuterte Prieto-Valle, wie Gran Torino die Geschlechterbilder darstellt, die in der Hmong-Kultur weit verbreitet

sind. „Hmong women go to university, Hmong men go to jail“ - Frauen gehen in die Uni, Männer ins Gefängnis. Er erzählte, wie er selbst als junger Lehrer in Kalifornien oft Hmong-Frauen als Übersetzerinnen erlebt hatte und wie der schulische Leistungsdruck für Hmong-Frauen oft größer war als für Männer. Am Ende des Vortrags beantwortete Prieto-Valle Fragen aus dem Chat: Die Teilnehmer/innen bedankten sich mit zahlreichen Applaus-Emojis - für sie keine Besonderheit angesichts der ungewöhnlichen Abi-Vorbereitung in diesem Jahr. Die Vorträge wurden aufgezeichnet und sind auf dem Youtube-Kanal des DAI abrufbar. ST / Bild: DAI Tübingen



Eine Stadt, die von der Fürsorge vergessen wurde

Die Ironie, die im landläufigen Namen der Stadt New Orleans steckt, ist schwer zu übersetzen: „The city, that care forgot“ – die Stadt, die von der Fürsorge vergessen wurde. Im feuchten und heißen Klima New Orleans, das unter dem Meeresspiegel liegt, sorgten sich die Bewohner, so lautet das Klischee, nicht um viel. Vor allem darum, sich regelmäßig abzukühlen. Und darum, das Leben trotz allem zu genießen. Der Name meint also auch, dass es schlicht zu heiß sei, um sich groß Sorgen zu machen. In diese besondere, US-amerikanische Stadt mit pulsierendem Leben und legendärer Widerstandskraft nimmt der Tübinger

Fotograf Jan Andreas Münster die Besucher seiner Foto-Ausstellung mit – sie ist von Freitag, 26. Juni, an im Deutsch-Amerikanischen Institut (DAI), Karlstraße 3, zu sehen und trägt den Titel „Won't bow down“. Münster zeigt darin die Stadt, die als Herz des Jazz, des Delta Blues, der Second Lines und des Mardi Gras gilt. Auftritte der „Mardi Gras Indians“ hielt er auf seinem Fotos ebenso fest wie den „Super Sunday 2008“: Es entstand ein persönliches und intimes Porträt der gebildeten, aber immer lebensfroh gebliebenen Metropole am Mississippi. Eine klassische Ausstellungsöffnung kann aufgrund der Co-

rona-Pandemie nicht stattfinden – einen digitalen Rundgang sowie eine Einführung in Münsters Arbeit stellt das DAI dabei ab Donnerstag, 25. Juni, von 19.30 Uhr an auf seiner Webseite unter www.dai-tuebingen.de/NO-LA zur Verfügung. Unter Einhaltung der Abstandsregeln und weiterer Hygiene-Vorordnungen kann die Ausstellung zudem im DAI-Gebäude besichtigt werden – ebenfalls von Freitag, 26. Juni, an: dienstags bis freitags von 13 bis 18 Uhr und samstags von 11 bis 14 Uhr. Die DAI-Ausstellung wird von der Stadt Tübingen und durch das Regierungspräsidium unterstützt. ST/88ilder: Jan Münster

Spaß und Sprache verbinden

Freizeit Beim Ferienprogramm des Deutsch-Amerikanischen Instituts verbessern Kinder spielerisch ihr Englisch.

Tübingen. Spaß haben und gleichzeitig sein Englisch verbessern – das hat sich das deutsch-amerikanische Institut Tübingen (d.a.i.) mit seinem fünfjährigen Ferienprogramm zum Ziel gesetzt. Seit rund zehn Jahren bietet das Institut in den Sommerferien „Camps“ für Kinder und Jugendliche zwischen zehn und 14 Jahren an, in denen gemeinsam mit erwachsenen Betreuerinnen und Betreuern diverse Aktivitäten und Ausflüge in der Region unternommen werden. Diese haben einen besonderen pädagogischen Wert, weil dabei ausschließlich auf Englisch gesprochen, gelesen und geschrieben wird und die jungen Abenteuerer von amerikanischen Mutter-sprachlern begleitet und unterstützt werden. Es gebe darum, den

Kindern die Englische Sprache „ohne Vokabeln-Lernen“ näherzubringen“, so Nathalie Steffan, Koordinatorin des Programms.

Nachdem die 24 Teilnehmer unter anderem den Kletterpark in Herrenberg erkundet und die Bod Uracher Wasserfälle besucht haben, fand das Programm mit einer Schnitzeljagd durch die Stadt am Freitag seinen Abschluss. „Macht mehr Spaß als die Schule“, lobt ein junger Teilnehmer das Programm.

Der Betreuer Mark Strain kommt ursprünglich aus Albany (Bundesstaat New York) und kam 2010 durch sein Studium nach Tübingen. Dort ist er inzwischen stellvertretender Leiter des Fremdsprachenzentrums der Universität und Lektor für Englisch.

Auch wenn die Rennerlei durch die Stadt anstrengend ist, hat der Lektor sichtlich Spaß an der Schnitzeljagd. „Man darf das Kind in sich nicht verlieren“, so Strain schmunzelnd.

Das Deutsch-amerikanische Institut in der Kartstraße wurde 1952 als „Amerika-Haus Tübingen“ eröffnet und fördert die kulturelle Interaktion zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten. Träger ist die Deutsch-Amerikanische Gesellschaft. Neben Sprachkursen und einer Bibliothek mit amerikanischen Zeitschriften und Büchern bietet das Institut unter anderem Studien- und Jugendreisen, Praktika, Beratungen und die Vermittlung von Auslandsaufenthalten für Studierende und SchülerInnen und Schüler an.

Tobias Stahl



Auf ihrer Schnitzeljagd durch Tübingen knobelten Anja Wehrle (links) und Mark Strain (Mitte) mit den Kindern beim Piratenschiff auf dem Spielplatz im Anlagenpark an einem Rätsel.

Vor der Wahl gespalten

DAI Das Deutsch-Amerikanische Institut litt als Kultur- und Lehrveranstalter sehr unter der Pandemie: ein Rück- und Ausblick mit Interimsdirektor Felix Weinmann. *Von Lorenzo Zimmer*

Das Deutsch-Amerikanische Institut (DAI) in Tübingen pflegt seit 1952 den kulturellen Austausch zwischen Deutschland und den USA. Die Pandemie hat der Einrichtung, die von Zuschüssen und Spenden, aber auch von Veranstaltungen, Sprachkursen und Reisen lebt, zugesetzt. Seit die DAI-Direktorin Ute Bechdorf aus gesundheitlichen Gründen pausiert, leitet Felix Weinmann, der Zuständige für interkulturelle Projekte, das Institut. Im Interview mit dem TAGBLATT spricht er über die Herausforderungen der Krise und gibt einen Ausblick auf die US-Präsidentenwahl am 3. November.

Herr Weinmann, was ist im Moment Ihre Funktion am DAI?

Felix Weinmann: Ich bin Abteilungsleiter für Interkulturelle Projekte und stellvertretender Direktor des Instituts. In der Regel geht es bei dieser Funktion, die ich zu Beginn des Jahres von einem Kollegen in Elternzeit übernommen habe, eher darum, die Chefin bei Veranstaltungen oder in kürzeren Phasen der Krankheit zu vertreten.

Und dann kam es anders ...

So ist es. Die Direktorin musste sich ebenfalls zu Beginn des Jahres wegen eines Burnouts und anderer gesundheitlicher Probleme aus der Geschäftsführung zurückziehen. Wir rechnen mit ihrer Rückkehr in den nächsten Monaten. In Abwesenheit von Ute Bechdorf bin ich seit Januar also tatsächlich Interimsdirektor des DAI.

„ Bis heute hat ein Großteil der US-Bevölkerung überhaupt nicht den Eindruck, dass die Pandemie unter Kontrolle ist.

Wie gut ist es Ihnen gelungen, Frau Bechdorf zu vertreten? Wie zufrieden sind Sie mit sich selbst?

Ihr Ausfall ist während Corona natürlich in eine denkbar ungünstige Zeit gefallen. Das Schöne am DAI ist aber, dass unser Team absolut an einem Strang zieht und ich von den Kolleginnen und Kollegen sehr große Unterstützung erfahre. Wir stehen gemeinsam zu unserer Mission, die deutsch-amerikanische Freundschaft zu fördern, was gerade jetzt besonders wichtig ist.

Was waren die größten Herausforderungen der Pandemie fürs DAI?

Mittlerweile konnten wir unser Programm mit innovativen und digitalen Formaten den aktuellen Umständen anpassen. Wir mussten das DAI aber anfangs auch komplett schließen und zahlreiche Veranstaltungen absagen. Zudem kann in diesem Jahr leider keine unserer geplanten Reisen nach New Orleans, Kalifornien und Wa-



Felix Weinmann leitet in Abwesenheit von Ute Bechdorf die Geschicke des Tübinger DAI.

Bild: Erich Sommer

shington D.C. stattfinden: Auch Sprachkurse, die wir mittlerweile sowohl online als auch – unter Einschränkungen – wieder im DAI anbieten, werden aktuell weniger wahrgenommen. Das stellt uns weiterhin vor große finanzielle Herausforderungen.

Gab es unerwartete Einnahmen?

Die Unternehmen und Stiftungen, die uns neben Land, Stadt und Bund regelmäßig fördern, sind ja selbst von der Pandemie betroffen und mussten ihr Engagement einschränken. Was uns aber überrascht hat, war die Hilfsbereitschaft unserer Mitglieder: Es kamen sehr viele kleine Spenden. Leute, die zum Beispiel Reisen bei uns gebucht hatten, waren froh, dass wir ihnen die bezahlten Gebühren sofort zurückerstatteten. Manche haben daraufhin gleich mehrere hundert Euro gespendet.

Wie geht's weiter, wie lange überlebt das DAI in der Pandemie?

Wir finden hoffentlich einen Weg. Wichtig ist, dass unsere Zuschüsse jetzt auf keinen Fall sinken dürfen. Als gemeinnütziger Kulturbetrieb realisieren wir einen Großteil unseres Angebots stark vergünstigt oder kostenfrei – etwa Besuche amerikanischer Jugendlicher an Schulklassen in der Region oder Lesungen und Vorträge prominenter Gäste in Tübingen. Falls sich unsere wirtschaftliche Lage mittelfristig nicht verbessert, werden wir diese Angebote leider als erstes runterfahren müssen.

Nicht absagen will das DAI seine Begleitung der US-Wahl, die traditionell bei einer Veranstaltung im Kino Museum verfolgt wird. Wie sehen Sie die Voraussetzungen für die Wahl?

Die durch die Pandemie ausgelöste Situation in den USA ist teilweise sehr dramatisch. Das Gesundheitssystem war vor allem in den ersten Monaten stark überlastet. Bis heute hat ein großer Teil des US-Bevölkerung überhaupt nicht den Eindruck, dass die Pandemie unter Kontrolle ist. Hinzu kommen die wirtschaftlichen Folgen, die viele Amerikaner direkt in die Arbeitslosigkeit gezwungen haben. Es gibt große Ängste in der Bevölkerung.

Es gibt aber auch einige, die den Umgang des Präsidenten Donald Trump mit der Pandemie begrüßen.

Das ist richtig. Noch mehr als bei uns gibt es in der US-amerikanischen Bevölkerung Tendenzen, die Pandemie und ihre Gefahren zu leugnen oder zu unterschätzen. Hinzu kommt, dass es in den USA traditionell wenig Bereitschaft gibt, sich die persönliche Freiheit durch staatliche Maßnahmen einschränken zu lassen. Vieles basiert auf der eigenen Verantwortung der Bevölkerung. Das hilft in Teilen des Landes nicht gerade dabei, die Pandemie effektiv aufzuhalten, führt aber dazu, dass Präsident Trump von vielen positiv wahrgenommen wird. Während die Gouverneure, die schärfere Maßnahmen durchsetzen möchten, sich damit teils sehr unbeliebt machen.

Was ist schiefgelaufen?

Ein Problem der USA in der Pandemie ist sicherlich, dass der Umgang mit den Einschränkungen des öffentlichen und privaten Lebens so stark mit dem Zweiparteiensystem verknüpft ist. Das Land ist völlig gespalten in zwei feindliche Lager, dem Weg der Demokraten einerseits und dem Weg der Trump-Administration. Allgemein gesprochen scheint Trumps primäres Ziel zu sein, den Schaden der Wirtschaft möglichst klein zu halten, während der Fokus der Demokraten eher darauf liegt, weitere Infektionen zu verhindern.

Wie zufrieden sind die US-Amerikaner, zu denen das DAI Kontakt hält, mit ihrer Regierung?

Wir nehmen auch hier zwei polarisierte Lager wahr. Unsere Partnerstadt Ann Arbor ist politisch sehr nah an Tübingen – dementsprechend wird dort auch massive Kritik an der gegenwärtigen Regierung laut. Aus Idaho berichten mir dagegen Freunde, dass in ihrer Nachbarschaft zahlreiche Menschen – teils mit Schusswaffen – lautstark für den Präsidenten Trump auf die Straße gehen. Man muss auch sehen, dass Trump nach der Wahl aus Sicht vieler seiner Anhänger nicht eingeknickt ist. Worauf viele Außenstehende gehofft hatten, dass er moderater und diplomatischer handeln würde, hat sich nicht bewahrheitet – er wurde keinen Deut zahmer. Viele seiner Anhänger freut das – er wirkt dadurch wie einer, der tut, was er sagt.

Wer wird die Wahl gewinnen?

Vor der Pandemie sah es für mich nach einer 50-50-Entscheidung aus. Inzwischen sehen Trumps Umfragewerte wie schon vor seiner ersten Wahl zwar eher schlecht aus, ich gehe aber davon aus, dass in den zwei Monaten bis zur Wahl noch weitere Themen in den Vordergrund rücken könnten. Etwa die Beziehungen zu China. Man muss bedenken: Wie kein anderer versteht Donald Trump es, den Medien seine Themen zu diktieren. Ich bin sicher, dass er noch Dinge auf den Tisch bringen wird, die ihn möglichst gut aussehen lassen sollen.

Zur Person

Felix Weinmann ist 1985 in Filderstadt geboren. Nach dem Abitur am dortigen Eduard-Spranger-Gymnasium und einem begonnenen Lehramtsstudium wechselte er zum Studienfach der interdisziplinären Amerikanistik, das er mit einem Bachelor abschloss. Bereits während des Studiums begann er erst als Praktikant, später als wissenschaftlicher Mitarbeiter am DAI in Tübingen zu arbeiten. Mit seiner Erfahrung als Leiter der Projekte „Rent an American“ und „Ambassadors in Sneakers“ wurde er schließlich Zuständiger für interkulturelle Projekte. Eine Karriere, die er jederzeit wieder einschlagen würde: „Ich habe eine große Faszination für die amerikanische Kultur und die Herzlichkeit der Bevölkerung. In diesem Bereich zu arbeiten macht mir sehr großen Spaß.“



Ein abrupter Abgang

US-Wahl Auf einer Diskussion des d.a.i. zur Präsidentenwahl in der Nacht auf Mittwoch zeigte sich die Spaltung Amerikas. Gestern gab es erste Analysen. *Von Wolfgang Albers*

Die Tür fiel nicht krachend ins Schloss, als Benjamin Wolfmeier vorzeitig und hörbar erbost die Podiumsdiskussion verließ. Schließlich lief die Debatte, die das d.a.i. in der Nacht zum Mittwoch zur US-Wahl organisiert hatte, coronabedingt nur digital über die Bildschirme. Der abrupte Abgang des Pressesprechers der „Republicans Overseas Germany“ zeigt nicht nur die politischen, sondern auch die kommunikativen Gräben, die die Wahl in den USA charakterisieren. „Die Demokraten haben ein Riesenproblem“, rief Benjamin Wolfmeier als letzte Worte ins Mikro: „Sie hassen Trump mehr, als dass sie das Land lieben.“

Thomas Gijswijt, Amerikanist an der Universität Tübingen und unter anderem Experte für das amerikanische Wahlsystem, moderierte das Podium und hatte gleich in seiner Einleitung die momentane Lage der USA benannt: „Das Land ist tief gespalten.“

Wie unterschiedlich die Auffassungen sind, zeigte die Sicht von Mark Neel, der für die „Democrats abroad“ sprach. Trump sei nur ein Präsident seiner Wähler, klagte er: „Politische Gegner sind nicht mehr Amerikaner für ihn.“

Das habe Folgen etwa in der Corona-Pandemie, wo die Todesrate sechsmal höher sei als in Deutschland: „Man sieht: Corona kann bewältigt werden, wenn alle an einem Strang ziehen.“ Auch wirtschaftlich: „Wir müssen wieder das Band zwischen Regierung und Volk stärken wie in den Zeiten des New Deals.“ Aber da sieht er bei den Republikanern keine Perspektiven: „Sie haben erstmals kein Programm – es ist alles so inhaltsleer.“

Scharfer Widerspruch kam da von Benjamin Wolfmeier, der übrigens früher für Hillary Clinton

Wahlkampf gemacht hat: „Donald Trump hat auf jeden Fall eine zweite Amtszeit verdient. Wegen der niedrigen Arbeitslosigkeit, der Friedensprozesse in Korea und Israel, und weil er keinen Krieg angefangen hat – erstmals in 40 Jahren.“

Und Corona? „Trump hat alles getan, was er tun konnte. Er hat eine Task Force aus den fähigsten Leuten gebildet.“ Unter Trump

„Donald Trump hat auf jeden Fall eine zweite Amtszeit verdient.“

Benjamin Wolfmeier, Pressesprecher der „Republicans Overseas Germany“

seien die Republikaner zudem die Partei der Arbeiter geworden: „Trump hat den sozialen Frieden gesichert, weil er die Arbeitslosengelder drastisch erhöht hat – gegen die Demokraten, die das Geld lieber für Abtreibungskliniken wollten.“ Und was seine verbalen Attacken angehe: „Durch härtere Worte werden die Dinge ja nicht unwahr. Das stimmt doch: Die meisten afrikanischen Länder werden korrupt regiert.“

Wolfmeiers hitzige Trump-Verteidigung war auch eine Reaktion auf die weiteren Teilnehmer der Runde, beide von der Universität Tübingen: Astrid Franke, Professorin für American Studies, und Georg Schild, Professor für nordamerikanische Geschichte. Sozusagen der europäische Sektor – und hörbar Trump-kritisch. Astrid Franke analysierte Trumps provokantes Auftreten: „Er brüstet sich ja selbst, Menschen aufwiegeln zu können.“ Das habe schon seine Funktion: „Es lenkt ab von seiner tatsächlichen Politik wie der Steuererleichterung oder der Beset-

zung der Gerichte. Es ist klassische Teile und Herrsche: diejenigen gegeneinander zu hetzen, die sich solidarisiert hätten. Und er gibt den Arbeitern Selbstwertgefühle, weil sie sich erheben können über andere, die noch unter ihnen stehen. Das ist eine alte Technik.“

Dass so sein Unterstützerkreis stabil bleibe, sei für Europäer schwer zu verstehen, sagte Georg Schild: „Skandale perlen an Trump ab, er bezieht sogar Stärke daraus.“ So könne er sich auch seinen eigenen Wahlkampfstil pflegen: „Wie mit dem Baseball-Schläger geht er auf die Leute los.“ Und schaffe alternative Skandalszenarien: „Etwa indem er die Bidens als kriminellen Clan darstellt.“ Was von der Bilanz der Trump-Politik ablenke: „Da ist doch nichts. Dass er Frieden nach Korea gebracht hat – das nimmt doch niemand ernst. Und der Umweltschutz – das war doch vier Jahre ein einziges Desaster.“

Das könnte mit Georg Schilds Präferenz für einen Präsidenten Biden geändert werden. Bleiben würde aber, da macht er sich keine Illusionen, die Spaltung Amerikas: „Solange nicht in den Köpfen drin ist, dass der Andere genauso viel wert ist. Da hat sich seit dem Bürgerkrieg nicht viel geändert.“

Und am Morgen danach...

Nach dem DAI-Podium war Mark Neel, Vize-Vorsitzender der Stuttgarter Ortsgruppe „Democrats Abroad“, kurz eingeknickt. Und fühlte sich beim gestrigen morgendlichen ersten Blick auf den Computer „schon ein bisschen gestört.“ Dann fand er seine Zuversicht wieder: „Es ist spannender, als mir lieb ist. Aber Biden schafft das noch.“

Warum hat es nicht geklappt mit dem klaren Biden-Vorsprung? „Ich lebe schon lange in Deutschland“, sagt Neel. „Und finde es manchmal

schon schwer zu verstehen, wie die Wähler drüben in Amerika ticken.“

Auf Biden gesetzt hat auch Thomas Gijswijt. Und zeigte sich gestern noch zuversichtlich, dass die Briefwähler ihn ins Weiße Haus bringen. Und wenn nicht? „Es scheint so zu sein, dass die Wähler Trump sein Corona-Management nicht übelnehmen.“ Aber momentan gelte: „Es ist noch zu früh, um darüber zu spekulieren.“

Vom Sieg Trumps überzeugt ist Benjamin Wolfmeier: „Auch wenn meine hohe Prognose nicht eingetreten ist.“ Wenn aber Biden gewinnt, indem er die Swingstaaten Wisconsin und Michigan holt, ist für den Republikaner-Sprecher klar: „Dann war das ganz offensichtlich Wahlbetrug, und dann werden wir dagegen gerichtlich vorgehen.“

Die Rekord-Mobilisierung der Wähler sei ein Faktor für beide gewesen, sagte Astrid Franke. So haben entgegen den Vorhersagen viele Latinos Trump gewählt. Aber da müsse man differenzieren: In Florida sei Trumps antikommunistische Rhetorik gerade bei den Exil-Kubanern gut angekommen, Arizona dagegen habe viele mexikanische Latinos – den Staat holte Biden zurück.

Klar ist schon mal, analysiert Georg Schild: „Joe Biden ist es nicht gelungen, viele Trump-Wähler des Jahres 2016 auf seine Seite zu ziehen. War der Kandidat zu wenig charismatisch, war seine Botschaft zu liberal-radikal?“ Eine Folge sei schon absehbar: „Das Land ist mindestens so gespalten wie zuvor – vielleicht noch viel mehr.“ *Archivbild: Ulrich Metz*

Info Auf einem digitalen Post-Election-Luncheon am Samstag, 11 Uhr, analysiert dieselbe DAI-Runde die US-Wahl. Infos und links: <https://www.dai-tuebingen.de/node/2215>

Haigerlocher Schüler bewerten USA-Wahl

Maya will nicht nochmal vier Trump-Jahre erleben

Das chaotische Wahl-Hickhack in den USA haben Schüler des Gymnasiums Haigerloch genau beobachtet und ihre Schlüsse daraus gezogen.

06. November 2020, 18:44 Uhr • Haigerloch
Von Andrea Spatzal



Haigerloch pflegt schulische Verbindungen in die USA. So hatte die Eyachtschule im Schuljahr 2027/18 einen Schüleraustausch mit den Staaten – und dazu dieses Logo entworfen. © Foto: Eyachtschule

Zwischen Sorge und Hoffnung: Schülerinnen und Schüler des Gymnasiums Haigerloch im Alter zwischen 16 und 18 Jahren haben sehr dezidierte Meinungen zum Ausgang der Präsidentschaftswahl in den USA. Das fanden Jessica Strain, eine Mitarbeiterin des deutsch-amerikanischen Instituts in Tübingen (d.a.i.), und Lehrerin Stephanie König-Lohr, der Beauftragten für die Berufsorientierung am Gymnasium Haigerloch, im Rahmen eines Unterrichtsprojekts in den Kursstufen 1 und 2 heraus. Hier eine Auswahl der Aussagen: „Entgegen der Meinung, welche in Deutschland primär propagiert wird, wäre mir ein Sieg Donald Trumps wesentlich sympathischer. Nicht unbedingt die Person Trumps steht für

mich hierbei im Vordergrund, eher die Ablehnung Bidens, hervorgehend aus dessen Vize-Präsidentschaft. (2009-2017)", sagt Leon aus Kursstufe 2.

Elena, ebenfalls aus Kursstufe 2, macht „Trumps öffentliche Anfechtung der Wahl Sorgen, weil diese die Spaltung der Bevölkerung verschärft und gewalttätige Auseinandersetzungen provoziert“. Die ist der Meinung, dass „der Präsident eines demokratischen Staates sich um die gesamte Bevölkerung kümmern sollte, anstatt sie aufzustacheln.“

Für beide Kandidaten nicht viel übrig hat Eva. Für sie wäre Biden aber das geringere Übel. „Meine Hoffnung wäre, dass mit Bidens Wahl bessere Strategien im Umgang mit Problemen wie Erderwärmung oder Sars-CoV-2 umgesetzt werden könnten.“

„Warum wählt man einen Sexisten, Rassisten, Lügner und jetzt wohl auch noch Demokratiefeind zum Präsidenten?“, fragt Celine provokant. Ihrer Meinung nach neigen wir hierzulande leichtfertig dazu, „Trump zur Witzfigur zu machen“, denken: „wer ihn wählt, müsse dumm sein“. Die Schülerin denkt nicht, dass es „so einfach“ ist. Sie denkt, dass sich Soziologen dringend eingehender mit den Trump-Wählern beschäftigen sollten, „denn sie sind die Hälfte der USA“.

Maya macht es kurz: „Trump als Präsident der Vereinigten Staaten war eine äußerst spezielle Erfahrung, die ich mir nicht noch eine zweite Amtszeit mit ansehen möchte.“

Auch Widad macht kurzen Prozess mit dem Amtsinhaber: „Jeder ist besser als Trump!“ Seine Politik und Handlungen hätten der Welt „mehr Leid als Glück gebracht“. Es werfe kein gutes Licht auf die Intelligenz des amerikanischen Volkes, dass so viele wieder Donald Trump ihre Stimme gegeben haben.

Als „sehr chaotisch“ erlebt Leob (KS 2b) die US-Wahl. Er befürchtet „große Ausschreitungen“ nach der Bekanntgabe des Wahlergebnisses, und zwar „egal welchen Ausgang die Wahl nimmt“. Eine zweite Präsidentschaft Trumps wäre seiner Meinung nach „nicht gut für die USA und den Rest der Welt“.

„Großes Vertrauen“ setzt Iman (KS 2) in die Vernunft und das Realitätsbewusstsein der Amerikaner. Sie hört auf ihr „Bauchgefühl“, wonach es Donald Trump „kein zweites Mal schaffen“ wird, ins Weiße Haus einzuziehen.

Die letzten vier Jahre hätten immer wieder gezeigt, „wie gefährlich dieser Mann ist und wie wenig er vor einem Kriegsausbruch zurückschreckt.“ „Dass dieser Mann Zugriff zu Atombomben hat, beunruhigt mich sehr“.

Auch Julia (KS 2) hofft, dass Joe Biden gewinnt. Die Meinungen und Strategien des Amtsinhabers seien „nicht vertretbar“. Der Präsident einer Weltmacht wie die USA müsse „gegen offensichtliche Probleme – wie die Pandemie – ankämpfen, anstatt diese zu ignorieren“.

Desiree hat das US-Wahl-Hickhack der letzten Tage sehr genau verfolgt und ist in großer Sorge: „Betrachtet man den überdurchschnittlich hohen Waffenverkauf der letzten Monate, ist der Gedanke an einen Bürgerkrieg nicht mehr weit hergeholt.“ Mit Joe Biden als 46. Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika besteht für die Schülerin „die Chance, dass die Spaltung der Gesellschaft in den USA nicht weiter vorangetrieben, sondern überwunden wird.“ Außerdem könne sich das Land dann wieder stärker „dem Multilateralismus und dem Klimaschutz zuwenden“.



Demonstranten in Chicago halten während eines Protestmarschs ein Transparent mit der Aufschrift »count every vote« (zählt jede Stimme).

FOTO: ASHLEE REZIN GARCIA/DPA

US-Wahl – Biden oder Trump: Sarah Taylor hat wie viele ihrer Landsleute den Umfragen von vornherein misstraut

»Für Deutsche ist vieles fremd«

VON JOACHIM KREIBICH

TÜBINGEN. Eine lange Wahlnacht ohne Entscheidung. Eine Zerreißprobe für die Supermacht. Ungläubiges Staunen auf beiden Seiten des Atlantiks. Und viele offene Fragen. Sarah Taylor gehört zu denen, die wenig Schlaf gefunden haben seit Dienstag und sich intensiv mit der Materie beschäftigen. Die 33-Jährige ist Mitarbeiterin im Deutsch-Amerikanischen Institut in Tübingen. Als Sprachlehrerin gibt sie Englisch-Kurse, außerdem leitet sie das Projekt Going Green.

»Ich schaue CNN und auch ein bisschen Fox. Ich verfolge die New York Times und AP.« Taylor, die derzeit ihren Master macht in Computer-Linguistik, erlebt die US-Wahl 2020 ganz anders als 2016 – und nicht erst jetzt, seit die Wahllokale geschlossen sind. »Damals sind viele ins Bett gegangen und haben gedacht, dass Hillary Clinton gewinnt.«

Diesmal haben viele den Umfragen nicht getraut und sehen sich nun in ihrer Skepsis bestätigt. »Ich bin optimistisch.



Sarah Taylor, 33

»Es wird noch dauern, bis das Ergebnis feststeht«

FOTO: PRIVAT

Aber ich bin sehr vorsichtig mit meinem Optimismus«, sagt die US-Amerikanerin, die lange in Portland im Bundesstaat Oregon gelebt hat.

Ganz anderes System

2008 ist sie mit einem Austausch-Programm nach Tübingen gekommen. Später erhielt sie eines der begehrten Fulbright-Stipendien und blieb hier. »Für Deutsche ist vieles fremd«, hat sie festgestellt. Nicht nur, was die Wahlen in den USA betrifft.

Mit einem Schmunzeln denkt sie

zurück an ihre Erlebnisse im Schul-Unterricht. Unter der Devise »Rent an American« vermittelt das Institut Besuche von Amerikanern in Schulen. »Die ersten Fragen der Kinder waren: »Haben Sie Waffen zuhause?« und »essen Sie viel Fast Food?« Taylor erklärt geduldig, was anders ist in beiden Ländern. Und beim Thema Wahlen gibt es viele Unterschiede.

Das Wahlmänner-System ist Amerikanern völlig vertraut. Warum hat Alaska drei und Kalifornien 55? Wieso gibt es keine direkte Wahl? Warum dominiert in Oregon die Briefwahl? Wieso dauert es so lange, bis das Ergebnis in Pennsylvania feststeht? »Meine Rolle ist es, neutral zu bleiben und zu erklären, wie es funktioniert«, sagt Taylor.

Großen Eindruck macht es, wenn sie einen Stimmzettel hervorholt. Ein Feld für Joe Biden, eines für Donald Trump? So einfach ist das nicht. Entschieden wird über eine ganze Reihe von Stellen, auch über Repräsentanten des Bundesstaats, über Richter im Distrikt oder den County Sheriff.

Bei früheren Wahlnächten des Deutsch-Amerikanischen Instituts in Nicht-Corona-Zeiten wurde immer deutlich: Die Sympathien sind seit jeher auf Seiten der Demokraten. Unter den in Deutschland lebenden US-Amerikanern dominierten die Anhänger von Al Gore, Barack Obama und Hillary Clinton. Selten outete sich im Saal ein Anhänger der Republikaner. Daran hat sich nach Einschätzung von Taylor nichts geändert.

Klarheit erst Mitte Dezember?

Sie ist überzeugt: »Es wird noch dauern, bis das Ergebnis feststeht.« Klagen werden weitere Verzögerungen bringen. Vermutlich werde erst das Wahlmännerkollegium Mitte Dezember Klarheit bringen. Bis dorthin kann sich noch einiges tun.

Eine Zuspitzung der Situation hält sie nicht für ausgeschlossen. Das Misstrauen auf allen Seiten sei groß. Gewalttätige Ausschreitungen seien nicht ausgeschlossen. (GEA)